

Museumskonzept

Museum Synagoge Gröbzig



Fotografin: Annkatrin Arndt

Nur dann, wenn dieses kulturelle Erbe nicht als etwas Fremdes, sondern als etwas Integrales erkannt wird, besteht die Chance, dass die deutsch-jüdische Kulturtradition wenigsten in Ansätzen in Zukunft weiterleben wird. (Europäisch-jüdische Studien, Bd. 9, Berlin u.a. 2015, S. 483 – 499)

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	5
2. Leitbild	6
3. Rahmenbedingungen.....	7
3.1. Institutionelle, finanzielle und personelle Basis	7
3.2. Standort	7
4. Geschichte des Museums in Eckdaten	9
5. Analyse der vorhandenen Substanz und den daraus folgenden Maßnahmen	10
5.1. Gebäudezustand	10
5.2. Synagogenkomplex	11
5.3. Sanierungsarbeiten	12
5.3.1. Sanierungsarbeiten 1983/1988	12
5.3.2. Sanierungsarbeiten 2003/2006	13
5.4. Schadensbild 2018	14
5.5. Bauliche Nutzungsprobleme und Risiken	17
5.6. Maßnahmenliste	18
5.7. Finanzbedarf.....	21
5.8. Friedhof	21
5.9. Ausstellungen.....	22
5.9.1. Dauerausstellungsbereiche	22
5.9.2. Sonderausstellungsbereich	22
5.10. Sammlungen.....	23
5.10.1. Thema Licht	23
5.10.2. Thema Klimabedingungen	23
5.10.3. Präsentation	23
5.10.4. Nicht ausgestellte Objekte	24
5.11. Maßnahmen Sammlung	24
5.11.1. Thema Denkmal	24
5.11.2. Thema Konservierung/Restaurierung/Depot.....	24
6. Wissenschaftliche Arbeit.....	25
6.1. Inventarisierung, Dokumentation und Digitalisierung.....	25
6.2. Forschungsstand.....	26
6.2.1. Quellenübersicht	26
6.2.2. Provenienzforschung.....	26
6.2.3. Familienforschung	26

6.3.Sammlungskonzept	27
6.4.Bibliothek.....	27
6.5.Maßnahmen wissenschaftliche Arbeit	28
6.5.1.Inventarisierung, Dokumentation und Digitalisierung.....	28
6.5.2.Forschung.....	28
6.5.3.Bibliothek.....	29
7.Museumspädagogisches Konzept	29
7.1.Vorschulgruppen	30
7.2.Schülergruppen	30
7.2.1.Aktueller Stand	31
7.2.2.Weitere Planung	31
7.2.3.Inhalte.....	32
7.2.4.Ablauf.....	32
7.2.5.Projektwochen/Unterrichtsbesuch	33
7.3.Freies Angebot für Kinder/ Jugendliche	33
7.3.1.Aufbau.....	34
7.4.Erwachsene	34
7.4.1.Weitere Planung	34
7.5.Ausstellungen.....	35
7.5.1.Dauerausstellung.....	35
7.5.2.Sonderausstellung	35
8.Öffentlichkeitsarbeit.....	35
8.1.Kooperationen/Zusammenarbeit.....	36
9.Jubiläen und Gedenktage (Auszug)	36
9.1.Jubiläen	36
9.2.Gedenktage.....	36
Anhang.....	38
Bildanhang.....	56

1. Vorwort

Betreiber des Museums Synagoge Gröbzig ist der Museumsverein Gröbziger Synagoge e.V. Das vorliegende Museumskonzept orientiert sich am Satzungszweck des Museumsverein Gröbziger Synagoge e.V. §2:

1. Der Zweck des Vereins ist die Förderung und Pflege jüdischer Kultur und Geschichte.
2. Dieser Zweck wird insbesondere verwirklicht durch:
 - a) Betrieb der Synagoge Gröbzig als Museum
 - b) Darstellung der jüdischen Geschichte, ihrer Kultur und Lebensweise unter besonderer Berücksichtigung des regionalen Bezugs der Stadt und des Landkreises Anhalt-Bitterfeld sowie des Landes Sachsen-Anhalt.
 - c) wechselnde Ausstellungen im Museum Synagoge Gröbzig
 - d) Führungen für Gruppen, Schulklassen, pädagogische Vermittlungsangebote
 - e) kulturelle Veranstaltungen zu unterschiedlichen Aspekten jüdischen Lebens und an dem Staatsvertrag des Landes Sachsen-Anhalt mit der jüdischen Gemeinschaft in Sachsen-Anhalt vom 20. März 2006. Hier insbesondere Artikel 10:

Die Vertragsparteien werden sich dafür einsetzen, dem einzigen in Deutschland erhalten gebliebenen Synagogenbau dieser Art in Gröbzig eine dauerhafte Grundlage zu verschaffen und ihn der Öffentlichkeit auf Dauer zugänglich zu machen.

Beides bildet die Grundlage für die strategische Planung des Vereins und den Leitfaden für die Arbeit seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Haupt- und Ehrenamt. Sie dienen der Orientierung und Transparenz gegenüber Politik und Verwaltung, Träger und Geldgebern.

Ein Museumskonzept ist nichts Statisches, sondern bedarf einer regelmäßigen Überprüfung, um sich neuen Anforderungen und Ideen anzupassen. Dies gilt auch für das vorgelegte Papier. (vgl. Deutscher Museumsbund, Leitfaden zur Erstellung eines Museumskonzepts, 2011).

Der ehrenamtlich geführte Verein ist in den ersten Monaten mit Fragen der Neuorganisation befasst gewesen. Er verfügt erst seit Juli 2018 über eine hauptamtliche Museumsleiterin. Im vorgelegten Konzept werden Ergebnisse erster Analysen zusammengeführt. Ohne die großzügige Unterstützung, Anregungen und Hilfe von Freunden und Förderern in dieser Zeit wäre uns daher die Planung und Entwicklung kurz-, mittel- und langfristiger Ziele und Aufgaben des Museums in so kurzer Zeit nicht möglich gewesen. Ihnen gilt unser herzlicher Dank, mögen sie uns auch weiterhin gewogen bleiben. Das Konzept wurde beschlossen vom Vorstand am

Bernhard Böddeker

1. Vorsitzender

2. Leitbild

Das Museum Synagoge Gröbzig, mitten in der Stadt Gröbzig gelegen, ist ein Zeugnis jüdischen Lebens im ländlichen Raum in Mitteldeutschland. Der denkmalgeschützte Komplex besteht aus Synagoge, Schule, Kantorhaus, Leichenwagenremise und dem außerhalb der Stadt liegenden Friedhof. Die Stadt Gröbzig bietet einen einzigartigen Zugang zum kulturellen Reichtum jüdischen Lebens und Glaubens im ländlichen Raum Mitteldeutschlands, den es zu bewahren und weiter zu entwickeln gilt. Die Fürsorge des Museums gilt neben dem gesamten Museumskomplex und den überlieferten Judaica auch der Erinnerung und Erforschung weiterer Spuren jüdischer Lebenswelten in Gröbzig und angrenzenden Orten der Stadt Südliches Anhalt sowie der Region.

Das Museum Synagoge Gröbzig wird geleitet von Respekt im Umgang mit dem jüdischen Erbe und gegenüber seinen Besucherinnen und Besuchern. Die Vermittlung demokratischer Werte, Offenheit und Toleranz ist uns ein besonderes Anliegen. Wir wollen einen Beitrag zum Verständnis des jüdischen Glaubens und der deutsch-jüdischen Kulturtradition, dem Abbau von Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und Antisemitismus leisten. Das Museum ist daher als ein offenes Haus für die Bevölkerung in der Region und darüber hinaus anzusehen.

Die Besucherinnen und Besucher, Alt und Jung, sind eingeladen, dass bis zur Schoah über 270 Jahre währende Zusammenleben von Juden und Christen in der Ackerbürgerstadt Gröbzig an den einstigen Grenzen zu Anhalt, Sachsen und Preußen kennen zu lernen. Das Museum Synagoge Gröbzig versteht sich als Angebot für Besucherinnen und Besucher ihr Wissen zu erweitern, eigene Standpunkte zu überprüfen und Anregungen in den Alltag mitzunehmen. Das Museum Synagoge Gröbzig will sich hin zu einem inklusiven Lernort entwickeln und mit seinen Angeboten und Vernetzungen in den Ort und den Landkreis hineinwirken.

Der Synagogenkomplex ist ein sozialer Ort, der nicht isoliert zu sehen ist, sondern als integraler Bestandteil der Stadtgeschichte. Er will sich zu einem gesellschaftlichen und geselligen Mittelpunkt der Region entwickeln und mit den Akteuren vor Ort eng zusammenarbeiten.

Das Museum Synagoge Gröbzig ist Teil der jüdischen Erinnerungslandschaft in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus. Der Museumsverein Gröbziger Synagoge e.V. arbeitet daher mit den unterschiedlichsten Einrichtungen in Stadt und Land eng zusammen. Diese Zusammenarbeit soll von Offenheit und Transparenz geprägt sein.

Die Grundlagen unserer Arbeit sind neben der Satzung des Museumsvereins Gröbziger Synagoge e.V., die „ethischen Richtlinien für Museen von ICOM -internationaler Museumsrat“ und die „Standards für Museen des Deutschen Museumsbundes“ sowie fundierte wissenschaftliche Forschungen auf aktuellem Stand.

3. Rahmenbedingungen

Die Kenntnis der Rahmenbedingungen ist entscheidend für das Gelingen der geplanten Maßnahmen. Nur so kann entschieden werden, ob, auf welche Weise und in welchem Umfang die Umsetzung der Ziele möglich ist. Die Eckdaten der Rahmenbedingungen werden nachfolgend aufgeführt:

3.1. Institutionelle, finanzielle und personelle Basis

Eigentümer: Stadt Südliches Anhalt

Betreiber: Museumsverein Gröbziger Synagoge e.V.

Eintragung ins Vereinsregister: 07.12.2017 (VR 4979)

Bescheid vom Finanzamt zur Gemeinnützigkeit des Vereins: 03.09.2018 (Satzung im Anhang)

Gebäude und Sammlungen sind im Besitz der Stadt Südliches Anhalt, womit die Nutzung als Museum dauerhaft gesichert ist.

Der laufende Betrieb wird gemeinsam finanziert vom Land Sachsen-Anhalt, dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld und der Stadt Südliches Anhalt (Stand 2018).

Personal: 2 festangestellte Mitarbeiterinnen (= eine Judaistin, Vollzeit; 0,8 Verwaltung) unterstützen den vierköpfigen ehrenamtlichen Vorstand.

Ein Beirat mit Vertreterinnen und Vertretern der drei Zuwendungsgeber, aus Gesellschaft, einschließlich jüdischer Einrichtungen, Wissenschaft und Museen (2018 berufen) berät die Einrichtung zur Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen und inhaltlicher Ausrichtung des Museums.

3.2. Standort

Die Stadt Gröbzig ist Ortsteil der Stadt Südliches Anhalt im Landkreis Anhalt-Bitterfeld in Sachsen-Anhalt mit ca. 2300 Bewohnern. Die nächstgrößeren Städte sind Dessau-Roßlau (38km), Bitterfeld-Wolfen (37km), Halle (27km), Bernburg (17km) und Köthen (15km). Gröbzig verfügt über keinen Bahnanschluss, die Autobahnabfahrt Könnern an der A14 liegt 9 km entfernt.

In der Stadt Südliches Anhalt werden fünf Grundschulen und Horteinrichtungen, eine Gemeinschaftsschule, neun Kindertagesstätten und sieben Jugendclubs sowie mehrere Bibliotheken und zwei Freibäder vorgehalten.

Die Stadt Südliches Anhalt, mit ihren 24 Ortschaften, verfügt über ein reichhaltiges Vereinsleben sowie ein gut strukturiertes Ortsfeuerwehrnetz und mehrere museale Einrichtungen und Heimatstuben.

In der Stadt Gröbzig wird eine integrative Kindertagesstätte, eine Grundschule mit integrativem Hort (barrierefrei), eine barrierefreie Gemeinschaftsschule sowie eine städtische Bibliothek und ein Jugendclub angeboten.

Eine überregionale Pflegeeinrichtung mit ambulanter- und Tages- Pflege, ein betreutes Wohnen, mehrere Ärzte, Zahnärzte, Physio-, Ergo- und Sprachtherapieeinrichtungen sowie eine Apotheke sichern eine gute medizinische Grundversorgung ab.

In Gröbzig werden ca. 80-90% der Asylbewerber der Stadt Südliches Anhalt untergebracht und betreut.

Gröbzig besitzt mit seinen drei musealen Einrichtungen (Museum Synagoge, Schlossturm als Heimatmuseum und Spinddusenmuseum) sowie den 20 Vereinen ein starkes Kulturangebot.

Eine evangelische Kirchengemeinde sowie eine gut aufgestellte Freiwillige Feuerwehr bieten weitere Möglichkeiten für gesellschaftliches Engagement.

Das Museum Synagoge Gröbzig findet sich eingebettet in die Museumslandschaft Sachsen-Anhalts und die Landschaft des jüdischen Erbes in Sachsen-Anhalt. Weitere Einrichtungen sind unter anderem:

- Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt mit dem Berend Lehmann Museum
- Synagoge Wörlitz der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz
- Stadt- und Regionalmuseen der angrenzenden Städte
- Wichtige Akteure in der Region sind unter anderem:
- Landesverband der jüdischen Gemeinden Sachsen-Anhalt K.d.ö.R.
- Die Jüdischen Gemeinden Dessau und Halle
- Leopold-Zunz-Zentrum e.V.
- Moses-Mendelssohn-Gesellschaft Dessau e.V.
- Förderverein Eisleber Synagoge e.V.

4. Geschichte des Museums in Eckdaten

1660	Erste Erwähnung jüdischer Einwohner in Gröbzig
ca. 1670	Anlage des jüdischen Friedhofs
1796	Einweihung der Synagoge
16.05.1823- 14.03.1899	Chajim Heymann Steintal (Völkerpsychologe, Philosoph und Sprachwissenschaftler)
13.05.1855- 14.09.1925	Leo Löwenthal (Heimatsdichter)
1858/59	Umgestaltungen I (Inchrift über dem Torhaus, Westseite geschlossen, Treppe Frauenempore nach innen verlegt, Gitter Frauenempore entfernt, Almemor beseitigt, Kanzel eingebaut, Bänke, Uhr)
1879	Umgestaltungen II (Fenster neue Verglasung, sandfarbener Außenputz, Remise gebaut, Torhaus gebaut, Mauer mit Zaun)
1934	Abgabe der Synagoge mit Teilen des Inventars an den Heimatverein zur Nutzung der Räume als Heimatmuseum
1939	Abriss der Remise durch die jüdische Gemeinde
1934-1984	Nutzung der Synagoge durch den Heimatverein als Heimatmuseum
1940	Deportation letzter Juden von Gröbzig, Jüdischen Leben in Gröbzig ist seitdem erloschen
1984-88	Herrichtung der ursprünglichen Gestalt des Synagogenkomplexes
3.11.1988	Wiedereröffnung als Museum Synagoge Gröbzig

5. Analyse der vorhandenen Substanz und den daraus folgenden Maßnahmen

Das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt hebt die besondere Denkmaleigenschaft der Baulichkeiten hervor:

Da nicht nur die bauliche Hülle erhalten geblieben ist sondern – einzigartig in Sachsen-Anhalt – auch die wichtigsten Bestandteile des historischen Inventars, darf die Gröbziger Synagoge als dasjenige jüdische Kulturdenkmal im Bundesland gelten, das an Authentizität die anderen Geschichtszeugnisse weit übertrifft. (Brülls, Synagogen in Sachsen-Anhalt, S.73)

Die herausragende Denkmaleigenschaft wird Seitens des Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt auch auf die Innenräume sowie die Garten-, Hof- und Wegeflächen bezogen.

Aus dieser besonderen Denkmalwürdigkeit ergibt sich, dass das Gebäude als vorzüglichstes Exponat des Museums einzustufen und vorrangig zu behandeln ist. Das bedeutet, dass auch die Innenräume unter diesen besonderen denkmalpflegerischen Gesichtspunkten zu betrachten sind. Sie sind nicht nur bloße Hülle für eine Ausstellung, sondern besitzen eine eigene Aussagekraft. Somit wird die museale Nutzung im Sinne von Ausstellungen und Veranstaltungen viel stärker als bisher in Einklang mit dem Denkmalcharakter gestellt werden müssen.

5.1. Gebäudezustand

Der Gebäudekomplex fügt sich ein in die überwiegend zweigeschossige Zeilenbebauung der Langen Straße und liegt im Sanierungsgebiet der Altstadt von Gröbzig. Die Synagoge besteht aus einem Ensemble mehrerer Gebäude, die teilweise in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten geblieben oder zum Teil mehr oder weniger originalgetreu wiederhergestellt worden sind.

Das Ensemble setzt sich zusammen aus der Synagoge, dem Kantorhaus, Torhaus, einer Leichenwagenremise und einem Schulgebäude der jüdischen Gemeinde sowie einem Lager und Bibliothek.

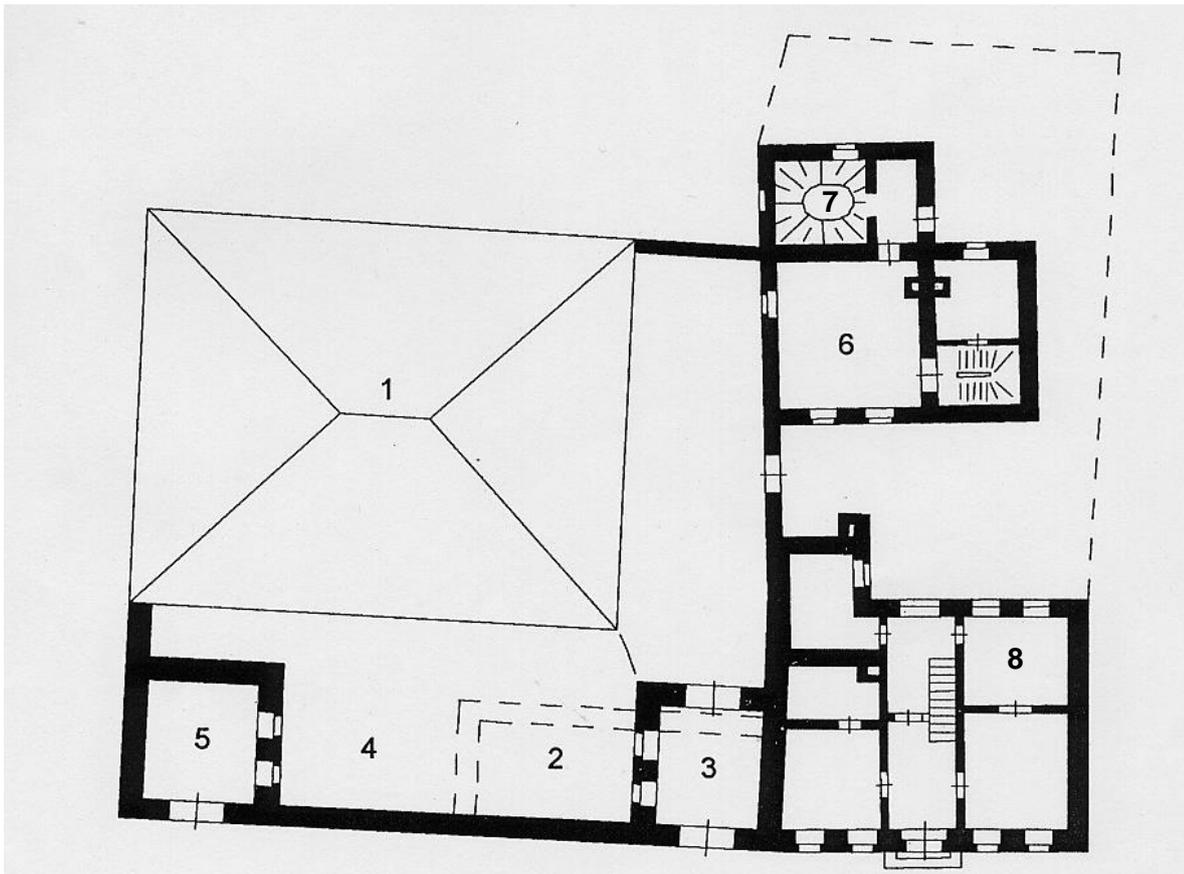
Die Synagoge, sowie das Kantorhaus mit der Tordurchfahrt, wurden während früherer Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten wieder dem Zustand von 1872 nachempfunden. Die Remise wurde während einer Bauphase in den 1980er Jahren zwar nicht ganz originalgetreu, jedoch an der Stelle des ursprünglichen Gebäudes, neu errichtet. Aufgrund eines heute anderen Bodenniveaus wurde der straßenseitige Eingang mit einer zusätzlichen Stufe versehen.

Ausstattungsdetails des Kantorhauses und der Synagoge selbst sind teilweise ergänzt und renoviert worden.

Um die Synagoge für die Zukunft zu erhalten, müssen die Gebäude unter denkmalpflegerischen und kunsthistorischen Aspekten saniert und instandgesetzt werden. Die Substanz ist zu sichern und den zeitgemäßen Anforderungen anzupassen.

Hierzu gehört ebenfalls die energieeffiziente Sanierung zum Erhalt der Bausubstanz und die Schaffung eines behindertengerechten Zugangs zum Objekt unter der Würdigung denkmalpflegerischer Aspekte.

5.2. Synagogenkomplex



Lageplan 1858 nach einer Skizze von Metze, Piethen

- 1 Synagoge
- 2 altes Schulgebäude (abgerissen)
- 3 neues Eingangsportal
- 4 Garten- und Hofflächen
- 5 Remise- Schuppen für Leichenwagen
- 6 Schulstube
- 7 Mikwe
- 8 Kantorhaus- Wohnhaus für Kantor und Schächter, sowie Gemeindestube

5.3. Sanierungsarbeiten

5.3.1. *Sanierungsarbeiten 1983/1988*

Ausführung umfangreicher Arbeiten an Synagoge und Nebengebäuden

Synagoge:

- Bodenbelag wurde durch einen dem Original ähnlichen Fliesenbelag ersetzt
- Abdichtung und Abfangung der Süd-West-Wand
- schadhafte Kassettierungen des Deckenkranzes wurden mit bemalten Holzplatten überdeckt und teilweise erneuert
- beschädigtes Deckengewölbe wurde erneuert
- Malerarbeiten
- Neueindeckung des Daches mit Biberdachziegeln sowie Umdeckung
- der 1939 entfernte Halbbogen auf dem Torhaus wurde wieder aufgesetzt
- Neuerrichtung der Remise, jedoch nicht in Originalabmessungen
- Neuerrichtung der Einfriedungsmauer und des Gitterzaunes, jedoch nicht dem Original entsprechend
- der Zwischenraum Synagoge/Torhaus ist heute als verputzter Mauerbogen mit schmiedeeiserner Tür ausgebildet
- neu verputzt

Verwaltungsgebäude:

- Errichtung in den 1980er Jahre am vermutlichen Standpunkt der ehemaligen Mikwe entspricht aber kaum der Form der ehemaligen Mikwe
- neu verputzt
- Einbau neuer Holzfenster, entsprechen nicht den Fenstern des ursprünglichen Gebäudes

Kantorhaus:

- hofseitiger Anbau (alt) wurde zurückgebaut
- ehemalige Ofenheizung durch Elektro-Nachtspeichergeräte ersetzt

Schule:

- Abriss und Wiederaufbau in den 1980er Jahren, entspricht nicht dem Zustand und den Maßen vor dem Abriss

5.3.2. Sanierungsarbeiten 2003/2006

Komplexe Instandsetzung und Sanierung der Elektroanlage in allen Teilobjekten (Synagoge, Kantorhaus, Schule, Verwaltung und Remise) sowie Dachsanierung Synagoge

Synagoge:

- Austausch und Ergänzung der Elektroanlage in 2003/04
- Austausch der Fußbodenheizung durch eine neue Fußbodenkernspeicherheizung sowie zusätzlicher Einbau einer Dünnbettfußbodenheizung
- Austausch des inneren Wandputzes in der Synagoge Erdgeschoss bis $h \approx 1,50\text{m}$ und Einbau einer Dünnbettwandheizung bis $h \approx 1,50\text{m}$
- Malerarbeiten Innenwände
- Austausch Estrich und Einbau einer Fußbodendämmung
- Austausch Fliesenbelag (Neueinbau Fliesenbelag nach historischem Befund)
- Dacheindeckung mit Biberschwänzen incl. Dachstuhlansanierung und-ertüchtigung im Jahr 2006

Kantorhaus:

- Sanierung Elektroanlage 2003/04

Remise:

- Sanierung Elektroanlage 2003/04

Schulhaus:

- Sanierung Elektroanlage 2003/04

Lager/ Bibliothek:

- Sanierung Elektroanlage 2003/04

5.4. Schadensbild 2018

Infolge von Materialermüdung, äußeren Umwelteinflüssen, diversen Umbaumaßnahmen am Objekt selbst und in der Umgebungsbebauung (Nachbarbebauung, Straßen- und Kanalisationsarbeiten) sowie Veränderungen im Baugrund (Grundwasserschwankungen) sind an den baulichen Anlagen diverse Schadensbilder sichtbar. Für alle Gebäudeteile ist die veraltete Nachtspeicherheizung zu ersetzen. Aus Gründen der Gesundheit, der technischen Sicherheit, den Heizkosten sowie den durch die Nutzung entstehenden klimatischen Bedingungen soll ein moderneres System eingesetzt werden.

Synagoge:

Fassade:

- Risse
- Putzabplatzungen
- Farbabplatzungen
- Feuchteschäden
- Wandverformungen

Innenwände:

- Risse
- Putzabplatzungen
- Farbabplatzungen
- Feuchteschäden
- Ausbeulungen, Hohlrumbildung

Decken:

- Risse im umlaufenden Kassettenband
- Risse zwischen Decke und Außenwand

Dachkonstruktion:

- partielle Dachundichtheiten verursachen Wasserflecken an der geputzten Gewölbedecke

Das Kantorhaus:

Fassade:

- Risse
- Putzabplatzungen, Farbabplatzungen
- Feuchteschäden

Fenster und Tür:

- Farbabplatzungen
- Risse
- Entsprechen nicht den energetischen und sicherheitstechnischen Standards
- Mangelnder UV-Schutz für die empfindlichen Exponate

Wände (Innen):

- Risse
- Putzabplatzungen, Farbabplatzungen
- Feuchteschäden
- schiefe Wände, Ausbeulungen, Hohlraumbildung

Decken:

- durchhängende Decken
- Wasserfleck
- Deckenrisse

Fußböden:

- teilweise lockere Fliesen

Dach:

- Dachkonstruktion
- Insektenschäden

Dachrinne:

- Dachrinne und Fallrohr zwar nicht defekt, jedoch keine Fallrohranbindung an Kanalisation vorhanden

Das Torhaus:

Fassade:

- Risse
- Putzabplatzungen, Farbabplatzungen
- Feuchteschäden
- Dachraum nicht zugänglich

Die Remise:

Fassade:

- Farbabplatzungen
- Feuchteschäden

Fenster und Türen:

- Bodenluke lässt sich nicht öffnen
- keine Kontrollfunktion mehr möglich
- Zugangstür entspricht nicht den energetischen, architektonischen und sicherheitstechnischen Standards

Dach:

- lokal Ziegel gebrochen
- Wandanschluss schadhaft

Die Schule:

Fassade:

- Putzabplatzungen, Farbabplatzungen

Wände (Innen):

- Risse

Decke:

- Risse

Fenster und Tür:

- Farbabplatzungen
- Moderfäule im Fußbereich
- Entsprechen nicht den energetischen und sicherheitstechnischen Standards
- Mangelnder UV-Schutz für die empfindlichen Exponate

Dach:

- fehlender Firstziegel

Dachrinne:

- Dachrinne und Fallrohr zwar nicht defekt, jedoch nur teilweise Fallrohranbindung an Kanalisation vorhanden

Lager/ Bibliothek:

Fassade:

- Putzabplatzungen, Farbabplatzungen,

Fenster und Tür:

- Farbabplatzungen
- Entsprechen nicht den energetischen und sicherheitstechnischen Standards
- Mangelnder UV-Schutz für die empfindlichen Exponate

Dachrinne:

- Dachrinne und Fallrohr zwar nicht defekt, jedoch nur teilweise Fallrohranbindung an Kanalisation vorhanden

Außenanlage/ Einfriedung:

- Farbabplatzungen
- Feuchteschäden

5.5. Aktuelle bauliche Nutzungsprobleme und Risiken

Synagoge:

- Türverglasungen sind unfallsicher zu gestalten
- das Objekt ist nicht behindertengerecht erreichbar

Kantorhaus:

KG:

- Feuchtigkeitseintrag und Holzlagerung sind zu unterbinden
- Lüftung ist zu ermöglichen

EG:

- Sanitärtrakt ist nicht zeitgemäß gestaltet
- Keine behindertengerechte Gestaltung
- Kein behindertengerechter Zugang

EG/OG:

- 2. Fluchtweg muss nutzbar gestaltet werden
- Fluchtwegkennzeichnung fehlt
- Kein behindertengerechter Zugang

DG:

- jegliche Nutzung (auch Lagerung) ist zu unterbinden

Remise:

- ehemalige Büronutzung entspricht nicht den arbeitsplatzhygienischen Anforderungen (Belüftung, Beleuchtung, Heizung) der Arbeitsstättenverordnung
- Laufbereich zur Remise (Rollkiesschicht) entspricht nicht den geforderten Gehwegeigenschaften

Lagerhaltung:

- es mangelt generell an Nebennutzflächen zu Lagerungszwecken

Nachbarsituation:

- das leerstehende, südlich angrenzende Wohngrundstück führt zu bautechnischen und sicherheitstechnischen Risiken

Der barrierearme Zugang ist zurzeit nicht gegeben, aber für die weitere Entwicklung des Museums von großer Bedeutung. Als erste Maßnahme wird hierfür der Haupteingang weg vom Kantorhaus hin zum Torhaus verlegt und die dortigen beiden Stufen entfernt. Der Sanitärbereich wird saniert und barrierefrei gestaltet werden. Die nötigen Zuwege werden angepasst. Im gesamten Museumskomplex werden die Türschwellen ebenerdig gestaltet, sodass eine Besichtigung aller Räumlichkeiten möglich ist. Die Remise soll als neuer Ausstellungsbereich gewonnen werden. Hierfür wird der Weg barrierearm gestaltet und auch die Gartensituation aufgebessert. In einem weiteren Schritt soll ein außenseitiger Fahrstuhl an der Südseite des Kantorhauses installiert werden um den Besuchern die Besichtigung der Ausstellungsräume im ersten Obergeschoss zu ermöglichen.

Sicherheitstechnisch entspricht die vorhandene Alarmanlage nicht vollumfänglich dem Stand der Technik und sichert nicht alle Gebäudeteile ab. Eine Videoüberwachungsanlage ist nicht vorhanden, wird aber als notwendig erachtet.

2019 wurden zur Überwachung der klimatischen Bedingungen Thermohygrographen in jedem Raum installiert. Die Messdaten zeigen einen dringenden Handlungsbedarf an. Neben dem Austausch der undichten Haustüren müssen auch die einfachverglasteten Holzfenster ausgetauscht werden. Hierdurch wird es möglich sein, die klimatischen Verhältnisse zu stabilisieren und so das Gebäude und die Ausstellungsobjekte weitestgehend vor weiteren Zerstörungen zu schützen.

Aus dem Bauzustand und den dargestellten Nutzungsproblemen ergeben sich folgende schwerpunktmäßige Baumaßnahmen:

- Schaffung eines barrierearmen Zugangs zum gesamten Museumskomplex
- sicherheitstechnische Überwachung
- energetische Sanierung
- Bauschadenssanierung

5.6. Maßnahmenliste

Stand 26.02.2018

Liste Einzelobjekte

1	Synagoge	SY
2	Kantorhaus	KA
3	Torhaus	TO
4	Remise	RE
5	Schulhaus	SH
6	Lager/Bibliothek	BB
7	Außenanlagen (-Nachbargrundstücke)	AA(-N)

Prioritäten

erledigt	
kurzfristig	
mittelfristig	
langfristig	
Zielstellung, ohne Priorität	Zielst.

Maßnahmen Priorität I

Nr	Maßnahme - Schaden/Missstand	Objekt	Stand/Jahr	Priorität
	Holzterasse Instandsetzung / Restarbeiten	SY	offen	I / Rest
	Beschädigtes Gesims ergänzen	SY	neu	I
	Dach Undichtigkeiten/ausbessern	SY	neu	I
	Beseitigung Feuchteschäden	SY	neu	I
	Fensterinstandsetzung (Anstrich, Kittung, ...)	KA	offen	I
	Untersuchung Rissbildung (Wand/Giebelbereich)	TO	neu	I
	Wasserschäden Straßenfassade	TO	neu	I
	Dachkehle abdichten (zum Nachbarn)	SH	offen	I
	Grünpflege und Verschnitt	AA	fortlaufend	I
	Nachbargrund.-Grünbewuchs / Verschattung	AA-N	neu	I

Maßnahmen nach Einzelobjekten

1 Synagoge

Holtztreppe Instandsetzen / Restarbeiten	SY	offen	I / Rest
Beschädigtes Gesims ergänzen	SY	neu	I
Dach Undichtigkeiten/ausbessern	SY	neu	I
Beseitigung Feuchteschäden	SY	neu	I
Eingangstür aufarbeiten/streichen	SY	offen	II
Fenster streichen	SY	offen	II
Deckenfries um Kuppel: Malerarbeiten	SY	neu	II
Beobachtung Rissbildung fortsetzen	SY	neu	II
Bodenfliesen Vorraum ergänzen	SY	neu	III
Erneuerung denkmalgerechter Außenputz	SY	neu	Zielst.

2 Kantorhaus

Fensterinstandsetzung (Anstrich, Kittung, ...)	KA	offen	I
Fenster allg. Funktionalität untersuchen	KA	offen	II
Keller beräumen	KA	offen	II
Hoftür streichen	KA	offen	II
Dachboden: Beräumung	KA	neu	II
Dachboden: Bestandsaufnahme/Untersuchung	KA	neu	II
Dachboden: Maßnahmen nach Befund	KA	neu	II
Statische Sicherung Giebel	KA	neu	I
Energetische Modernisierung, Konzept	KA	neu	II

3 Torhaus

Untersuchung Rissbildung (Wand/Giebelbereich)	TO	neu	I
Wasserschäden Straßenfassade	TO	neu	I
Innenanstrich erneuern	TO	offen	II
Elektroinstallation erneuern	TO	offen	II
Fassadenarbeiten	TO	offen	II
Dachdecker/ -klempner, Fokus: Traufbereich	TO	offen	II

Tor Straße streichen	TO	offen	II
4 Remise (Archivnutzung)			
Elektroinstallation erneuern	RE	offen	II
Fassadenarbeiten	RE	offen	II
Dachdecker/ -klempner	RE	offen	II
Tor Straße streichen	RE	offen	II
Innenanstrich erneuern	RE	offen	III
5 Schulhaus			
Dachkehle abdichten (zum Nachbarn)	SH	offen	I
Efeubewuchs Giebel/Dach teilw. Entfernen	SH	neu	I
Eingangstür Instandsetzen, reparieren	SH	offen	II
Eingangstür streichen	SH	offen	II
Elektroinstallation erneuern	SH	offen	III
Malerarbeiten, innen	SH	offen	III
Energetische Modernisierung, Konzept	SH	neu	Zielst.
6 Lager/Bibliothek			
Feuchteschäden Fensterstürze Lager innen	BB	neu	II
Wasserspuren Eingangsbereich / Dachkehle	BB	neu	II
Instandsetzungsmaßnahmen untersuchen	BB	neu	II
Energetische Modernisierung, Konzept	BB	neu	Zielst.
7 Außenanlagen			
Grünpflege und Verschnitt	AA	fortlaufend	I
Baum vor Synagoge: Pilzbefall?	AA	neu	
Nachbargrund.-Grünbewuchs / Verschattung	AA-N	neu	I
Schaffung behindertengerechter Zugang	AA	neu	I
Abwasseranschluss/Oberflächenentwässerung	AA	offen	II
Gehweg Lange Straße / Sockelbereich	AA	neu	II
Nachbargrund.-Gefährdungsbeurteilung Gebäude	AA-N	neu	II

Nachbargrund.-Feuchtigkeitsproblematik	AA-N	neu	II
Nachbargrund.-Ungezieferbefall prüfen	AA-N	neu	II
Sanierung Einfriedungsmauer	AA	offen	III

5.7. Finanzbedarf

Auf Grundlage der vorgenannten Schadensaufnahme und Maßnahmenliste ergibt sich folgender geplanter Finanzbedarf (geschätzte Baukosten).

Jahr	Einstufung	Priorität	Kosten
2020	1	I	330.500€
2021	2	II	90.000€
2022	2	II	90.000€
2023	2	II	90.000€
2024	2	II	90.000€

Alle hier angegeben Maßnahmen entsprechen dem Stand vom 26.02.2018. Aufgrund genauerer Bauplanungen und begonnenen Arbeiten ist diese Liste ständigen Veränderungen unterlegen.

Für eine energieeffiziente Sanierung ist das Streichen von Türen und Fenstern keine ausreichende Maßnahme, sodass nun von Aufarbeitungen und Austausch gesprochen wird.

5.8. Friedhof

Der Friedhof, angelegt um 1670, befindet sich in einem seinem Alter entsprechendem guten Zustand. Spuren verschiedener Schändungen sind erkennbar.

Hinweis- und Informationstafeln fehlen.

Der Schlüssel zum Friedhof befindet sich im Museum Synagoge Gröbzig und kann dort auf Wunsch ausgeliehen werden.

Die Pflege unterliegt dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden Sachsen-Anhalt K.d.ö.R.

5.9. Ausstellungen

5.9.1. *Dauerausstellungsbereiche*

- Kantorhaus 2002/03, deutsch-Jüdische Geschichte im mitteldeutschen Raum, 4 Räume, Fläche: 66qm
- Synagoge/Frauenempore 2007/08, jüdische Feste und Riten, Fläche: 34qm
- Jüdische Schule 2017, Leben und Wirken Baruch Herzfelds, Fläche: 23,5qm

(Quelle: <http://synagoge-groebzig.de/dauerausstellungen/>, Stand 14.09.2018)

Die Berücksichtigung denkmalpflegerischer Belange ist nicht überall gegeben wie z.B. auf der Frauenempore. Wandfeste Einbauten und Installationen lassen das architektonische Gesamtbild und den Denkmalcharakter der Räume in den Hintergrund treten.

In Absprache mit der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt ist zu prüfen, welche Rückbauten aus denkmalpflegerischer Sicht vorzunehmen sind.

Neben den erforderlichen konservatorischen Eingriffen ist auch das Alter der einzelnen Ausstellungsbereiche (s.o.) in den Blick zu nehmen. Museale Ausstellungen präsentieren immer den ästhetischen Geschmack und den aktuellen Wissens- und Vermittlungsstand ihrer Entstehung. In der Regel werden Ausstellungen daher nach 10-15 Jahren erneuert.

Voraussetzung für die Erarbeitung einer neuen Dauerausstellung ist die Inventarisierung, Dokumentation und Erforschung der Bestände einschließlich der Provenienzforschung des beweglichen Kulturgutes.

5.9.2. *Sonderausstellungsbereich*

Die Fläche für Sonderausstellungen besteht aus zwei Räumen mit einer Gesamtfläche von 33qm.

In den Räumen findet sich keine denkmalpflegerisch gerechte museale Ausstattung. Das Beleuchtungssystem ist für die Präsentation von historischen Objekten ungeeignet. Des Weiteren fehlen Aufhängungs- sowie Aufstellungssysteme zur fach- und denkmalgerechten Ausstellung von beweglichem Kulturgut.

In Absprache mit der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt ist zu prüfen, wie die beiden kleinen Räume für Sonderausstellungen nach aktuellen Standards genutzt werden können.

Aufgrund der geringen Größe und der fehlenden Ausstattung der Räume ist es außerordentlich schwierig Wanderausstellungen Dritter zu übernehmen.

5.10. Sammlungen

Der konservatorische Zustand des beweglichen Kulturgutes ist sehr bedenklich (Vergleich ausführlich siehe Anhang Volmer). Erste kurzfristige Maßnahmen wurden beantragt um weitere Schädigungen zu vermeiden.

5.10.1. *Thema Licht*

„Sämtliche Ausstellungsgegenstände aus Papier, Leder, Textil, Pergament werden mit einer zu hohen Beleuchtungsstärke belastet. Diese Materialien finden sich in allen Räumen. Das Abdecken der Vitrinen ist eine gute erste Möglichkeit, jedoch als Dauerlösung im Museumsalltag nicht ideal. Die Fensterscheiben sollten mit UV-Schutzfolien ausgestattet werden, um ein Eindringen von UV-Strahlung zu verhindern.“ (Vgl. Volmer)

5.10.2. *Thema Klimabedingungen*

„In keinem der Räume werden Temperatur oder relative Luftfeuchtigkeit aufgezeichnet.“ (Vgl. Volmer Stand: 13.08.2018)

Maßnahme: Zu Beginn des Jahres 2019 wurden in allen Räumen Thermohygrographen zur Aufzeichnung von Temperatur und relativer Luftfeuchte installiert. Aufgrund der Messdaten wurde der Austausch der Heizungsanlage und der Fenster beantragt, um die klimatischen Verhältnisse zu verbessern.



Das Bild zeigt Objekte direkt über der Heizung

5.10.3. Präsentation

„Mitunter liegen viele Objekte in den Vitrinen, sodass sich bestimmte Bereiche überlappen, dies kann zu Lichtsträndern auf den Originalen führen, da das Objekt unterschiedlich beleuchtet wird. Grundsätzlich war festzustellen, dass sämtliche offen präsentierten Bücher unzureichend aufgeschlagen wurden. In der Schule stehen die Bücher aufrecht in der Vitrine. Die Buchblöcke sacken dadurch nach unten und vorn, dies kann die Bindung und den Rücken des Buches schädigen.“ (Vgl. Volmer)

5.10.4. Nicht ausgestellte Objekte

Nicht ausgestelltes bewegliches Kulturgut wird im Verwaltungsbereich aufbewahrt. Es gibt keine konservatorisch sachgemäßen Lagerungsmöglichkeiten. Es fehlen ausreichend klimatisierte Räumlichkeiten, geeignete säurefreie Aufbewahrungsbehältnisse usw. Die bisherige Lagerung in der als Archiv genutzten Remise oder dem Dachboden sind aus den gegebenen klimatischen Bedingungen nicht mehr möglich.

Eine ebenso problematische Lagerung trifft auf die historischen Bücher in der Bibliothek zu.

„Die Bücher in der Bibliothek stehen zu hell (Messung über 1000lux) und sind Klimaschwankungen direkt ausgeliefert.“ (Vgl. Volmer)

5.11. Maßnahmen Sammlung

Die o.a. Ist-Zustände zeigen ein Bündel von Handlungsbedarfen, die aufeinander abgestimmt, eingeleitet und durchgeführt werden müssen. Dies wird Aufgabe der kommenden Monate sein.

5.11.1. Thema Denkmal

In Zusammenarbeit mit dem Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt muss geprüft werden, wie die Denkmaleigenschaft der Räume künftig besser als bisher zur Geltung gebracht werden kann. Ggf. sind kurzfristig unabdingbare Maßnahmen schnellstmöglich zurückzuführen. Langfristig wird es erforderlich sein, die ständigen Ausstellungen zu überarbeiten. Hierzu werden Workshops mit Experten durchgeführt. Die Planungen sind aber auch abhängig von den Ergebnissen des konservatorischen Zustands der Bestände, der Dokumentation und Forschung.

5.11.2. Thema Konservierung/Restaurierung/Depot

Der o.a. konservatorische Zustand der Objekte in der Dauerausstellung und im Verwaltungsbereich des Museums erfordert im Sinne des Leitbildes umgehende Maßnahmen zur Rettung des Kulturgutes, damit es an die nächsten Generationen noch übergeben werden kann.

Der Verein ist hierfür im Gespräch mit dem Gleimhaus – Museum der deutschen Aufklärung - Stefanie Volmer, M.A, Restauratorin für Schriftgut, Buch und Grafik sowie dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Abteilung Bau und Kunstdenkmalpflege, Sachgebietsleiterin Restaurierung Dr. Karoline Danz und Sachgebietsleiterin Bauforschung Dipl. phil. Barbara Pregla, um zeitnah einen gemeinsamen Aktionsplan aufzustellen und die damit zusammenhängenden restauratorischen Maßnahmen und den Finanzbedarf zu ermitteln.

Für eine dauerhafte klimatische Überwachung der Räumlichkeiten des Museums Synagoge Gröbzig wurden Thermohygrographen angeschafft. Diese ermöglichen es den Werten entsprechende Maßnahmen zum Schutz des beweglichen Kulturgutes und des Gebäudes zu ergreifen.

Von diesem Ergebnis ist abhängig, in welchem Umfang und Zeitraum Eingriffe in die Dauerausstellung vorzunehmen sind und welche Objekte ggf. nicht mehr dauerhaft präsentiert werden können. Die Planungen sind daher auch davon abhängig, inwieweit es gelingen kann, das Sammlungsgut konservatorisch fachgerecht zu magazinieren, um den Zerfallsprozess zu verlangsamen. Bisher fehlt dem Museum ein geeignetes Depot. Der als Abstellraum genutzte Dachboden und die Leichenwagenremise sind hierfür konservatorisch ungeeignet. Der Finanzbedarf kann erst nach dem Erstellen des Aktionsplanes abgeschätzt werden.

Ebenso sollen die Objekte religiöser Bedeutung den religiösen Autoritäten der Orthodoxen Rabbinerkonferenz zur Begutachtung und zur unterstützenden Beratung vorgelegt werden, sobald eine vollständige Inventarliste vorliegt. Die Empfehlungen der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschlands sollen die Arbeit des Museums Synagoge Gröbzig ergänzen und fachlich erweitern.

6. Wissenschaftliche Arbeit

6.1. Inventarisierung, Dokumentation und Digitalisierung

Die aktuelle Inventarisierung des Museums Synagoge Gröbzig besteht aus verschiedenen handschriftlichen Inventarlisten unterschiedlicher Nutzungsphasen des Museumskomplexes. Eine aktuelle Dokumentation liegt nicht vor. Der Bestand ist nicht digitalisiert und der Öffentlichkeit über das Internet zugänglich, auch liegt keine Bestandspublikation vor.

Bisher erschienene Werke, welche sich ausschließlich oder in Kapiteln mit der jüdischen Geschichte Gröbzig befassen (ist noch auf Vollständigkeit zu prüfen):

- Holger Brülls, Synagogen in Sachsen-Anhalt, in: Arbeitsberichte des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt, Bd. 3, Berlin 1998, S. 83 – 84.
- Marion Mendez, Gröbzig, in: Wegweiser durch das jüdische Sachsen-Anhalt / Hrsg.: Jutta Dick, Marina Sassenberg. - Potsdam (1998), S.S. 58-71.
- Marion Mendez: Kindheit und Jugend Chajim Heymann Steinthals (1823-1899): eine biographische Skizze, in: Anhalt, deine Juden, 2002, S.59-67.
- Ernst Hobusch, Synagoge Gröbzig gerettet und bewahrt, 1984.
- Jens Hoppe, Jüdische Geschichte und Kultur in Museen, Münster 2002 S. 194.
- Steffi Jersch-Wenzel, Reinhard Rürupp (Hrg.), Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer: Staatliche Archive der Länder Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt, Bd. 1 Eine Bestandsübersicht, München, New Residence, London, Paris, 1996.

Es gibt keine aktuellen Publikationen zur Geschichte der Juden in Gröbzig. Neben fehlenden Überblickswerken und konkreten Bearbeitungen einzelner Ereignisse und dem Archivbestand fehlen auch Broschüren über den Friedhof und die Dauerausstellung sowie den Bestand.

6.2. Forschungsstand

6.2.1. *Quellenübersicht*

Das Archiv des Museums Synagoge Gröbzig wurde 1999 erschlossen und ein Findbuch wurde erstellt. Dieses Verzeichnis bildet eine solide Grundlage zur weiteren Bearbeitung. Jedoch fehlt bisher eine inhaltliche Bearbeitung des gesamten Bestandes. (siehe Sammlungskonzept). Teile des Archives wurden für die aktuelle Dauerausstellung verwendet. Wie oben angegeben werden die Objekte unsachgemäß in der Ausstellung gezeigt.

6.2.2. *Provenienzforschung*

Bisher wurde keine Provenienzforschung im Museum Synagoge Gröbzig betrieben, sodass in diesem Feld ein großer Handlungsbedarf besteht.

Wie o.a. ist die Forschungslage stark verbesserungsbedürftig. Dies ist relevant für die Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit des Museums.

Ein besonderes Segment ist die Provenienzforschung. Sie hat zum Ziel, die Bestände der einstigen Synagoge - vor der NS-Zeit, in der NS-Zeit und ggf. nach der NS-Zeit - zu rekonstruieren. Hierzu ist eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste wie aber auch ggf. mit der Claims Conference angezeigt. In Absprache mit dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste wird ein Maßnahmenplan zur Provenienzforschung erstellt und entsprechend abgearbeitet werden.

Die Ergebnisse müssen in eine künftige Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit einfließen.

6.2.3. Familienforschung

Die Geschichten der jüdischen Familien, die vor der NS-Zeit in Gröbzig gelebt haben sowie die Geschichten der deportierten und geflüchteten Juden wurden nur in kleinen Teil für die Verwendung in der Dauerausstellung erforscht. Die Erstellung von Lebensgeschichten und auch die Verknüpfung mit den Grabmalen auf dem jüdischen Friedhof in Gröbzig sind ein langfristiges Ziel zu dem neben den Recherchen in Archiven auch eine Erforschung und Dokumentation des Friedhofes gehört.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Familienforschung ist die Kontaktaufnahme zu Nachfahren jüdischer Familien in Gröbzig. Die bisherigen Kontakte liegen dem neuen Verein nicht vor und müssen neu aufgebaut werden.

6.3. Sammlungskonzept

Wie oben beschrieben, existiert kein aktuelles Inventarverzeichnis.

Fazit: Es gibt keine verlässliche Übersicht über den Bestand an beweglichem Kulturgut.

Hieraus folgt ein großer kurzfristiger Handlungsbedarf.

Es sollen die vorhandenen Inventarlisten überprüft und verglichen werden, sodass ein neues aktuelles und digitales Inventarverzeichnis erstellt werden kann. Dieses soll auch interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie anderen Museen zugänglich sein.

Ein Sammlungskonzept kann erst nach einer verlässlichen Übersicht der Bestände (s.o.) aufgestellt werden. Doch schon jetzt kann gesagt werden, dass Desiderata vorhanden sind.

Die Sammlungen sollen daher künftig erweitert werden durch:

- Interviews mit Zeitzeugen
- Recherche von Fotos und Abbildungen
- Es gibt keine systematische Auswertung anderer Bestände z.B. des Heimatvereins Gröbzig
- Sachzeugnisse jüdischen Alltagslebens

Denn der Begriff Judaica bezieht sich nicht auf rein rituelle Objekte, sondern auch auf die des alltäglichen Lebens.

6.4. Bibliothek

Das Museum verfügt über einen Bücherbestand von über 1.600 Werken. Neben einer großen Anzahl historischer Bücher finden sich in der Bibliothek auch Romane mit jüdischem Bezug, religiöse Werke, Judaica sowie regionalgeschichtliche Werke und Lexika.

Aufgrund der Nutzung der Bibliothek als Aufenthalt- und Konferenzraum sowie als Arbeitsplatz entspricht die Lagerung der Bücher nicht den konservatorischen Anforderungen (s.o. Volmer).

Die Bibliothek steht Jedem zur Nutzung offen. Während es sich bei dem Altbestand um Präsenzbestand handelt, können die Werke der neueren Literatur unter Angabe der persönlichen Daten mit einer Leihfrist ausgeliehen werden.

6.5. Maßnahmen wissenschaftliche Arbeit

Voraussetzung für die Vermittlungsarbeit des Museums ist die Verbesserung der Inventarisierung, Dokumentation und Digitalisierung der Bestände einschließlich der Provenienzforschung sowie der Erforschung der Geschichte der Juden in Gröbzig.

6.5.1. Inventarisierung, Dokumentation und Digitalisierung

Aufgrund der Vielzahl handschriftlicher Inventarlisten besteht kein genauer Überblick über das Inventar des Museums Synagoge Gröbzig.

Es wurde eine befristete Stelle als kurzfristige Maßnahme beantragt um ein vollständiges digitales Inventarverzeichnis zu erstellen und alle Objekte in einem Inventarisierungsprogramm zu erfassen. Diese Arbeit bildet die Grundlage für die weitere Arbeit des Museums Synagoge Gröbzig hinsichtlich des geplanten Sammlungskonzeptes und der weiteren Erforschung der jüdischen Geschichte Gröbzig.

6.5.2. Forschung

Das Archiv des Museums Synagoge Gröbzig befindet sich zum Großteil im Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau. Mittelfristig sollen die dort befindlichen Quellen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Hierzu bedarf es der Gespräche mit den Einrichtungen, um über die Erschließung hinaus eine Digitalisierung in Gang zu setzen.

Es besteht derzeit kein nachvollziehbarer Überblick über die Sammlung, da das angelegte Findbuch nicht alle Akten des Bestandes des Museums Synagoge Gröbzig umfasst. Daher ist es erforderlich, schnellstmöglich die vorhandene Liste mit dem Bestand abzugleichen und in ein gemeinsames System zu übertragen, um Grundlagen für die Dokumentation, Digitalisierung bis hin zur

Restaurierung zu schaffen. Die Dokumentation gewährleistet, dass das Wissen über die Objekte und Sammlungen nicht verloren geht und für die pädagogische Arbeit des Museums und für die Forschung zur Verfügung steht.

Zukünftige Sonderausstellungen sollen sich mehr auf die Region und die Stadt beziehen. So soll über historisch-biografische Bezüge zur Geschichte der jüdischen Familien Gröbzig die gemeinsame Geschichte vermittelt werden. Auch bieten sich hierfür besonders die Jubiläen und Gedenktage (s.u.) an. Um diese Betrachtung der Bevölkerung in Form von Ausstellungen zu ermöglichen, bedarf es ebenso einer detaillierten Erforschung des Archives des Museums Synagoge Gröbzig.

Für die weitere Erforschung jüdischen Lebens in Gröbzig sollen ebenfalls die Unterlagen anderer Archive, welche einen Bezug zu Gröbzig aufweisen, erforscht werden.

Das Ziel ist eine umfassende Erforschung aller zugänglichen Quellen in Bezug auf die jüdische Geschichte Gröbzig.

Neben der Präsentation in der Dauerausstellung sowie unterschiedlichen Sonderausstellungen ist es ein langfristiges Ziel neben einem aktuellen Überblick über die jüdische Geschichte Gröbzig auch noch andere Werke und Publikationen sowie einzelne Aufsätze hierzu zu verfassen.

6.5.3. Bibliothek

Aufgrund der Mehrfachnutzung der Bibliothek ist eine konservatorisch richtige Lagerung momentan nicht möglich. Hierfür soll mittelfristig der dortige Arbeitsplatz ausgelagert werden.

Der Bestand der Bibliothek soll dauerhaft um aktuelle Werke mit jüdischem Bezug erweitert werden.

7. Museumspädagogisches Konzept

„Eine Geschichte, die man nicht erzählt, ist eine verlorene Geschichte, die niemand hört: Das Museum ist voller Geschichten, die erst durch unsere Vermittlung erzählt werden können, seine Objekte sind stumme Zeugen der Geschichte, denen wir erst durch das Medium Ausstellung und weiter durch die Kunst- und Kulturvermittlung Leben einhauchen. Die Besucherinnen und Besuchern stehen hier im Zentrum!“ (<http://museumspraxis.at/?cat=6>, 14.02.2019)

Die bisherige Vermittlungsarbeit ist nur in einem geringen Teil dem Museumsverein Gröbziger Synagoge e.V. zugänglich, sodass neue Konzepte für Führungen, den schulischen Bereich und auch den außerschulischen Bereich erarbeitet werden müssen.

Diese Konzepte sollen ein weites Spektrum jüdischen Lebens und jüdischer Tradition umfassen.

Neben Angeboten, die einen Überblick über den Synagogenkomplex und die Geschichte der Juden

in Gröbzig geben, sollen auch vertiefende Führungen und Workshops entwickelt werden, die an jede Altersgruppe angepasst werden können. Das Museum steht hierbei auch für die Vermittlungsarbeit mit Geflüchteten aus anderen Religions- und Kulturkreisen zur Verfügung und heißt diese gern willkommen.

Mit dem neuen museumspädagogischen Konzept will sich das Museum Synagoge Gröbzig hin zu einem inklusiven Lernort entwickeln und mit seinen Angeboten in den Ort und den Landkreis hineinwirken. Durch den Besuch des Museumskomplexes soll das Verständnis der Besucherinnen und Besucher für den jüdischen Glauben und der deutsch-jüdischen Geschichte ausgebaut werden. Damit soll Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und Antisemitismus entgegengewirkt werden. Das Vermittlungskonzept soll in verschiedene Besuchergruppen unterteilt werden, um den Anforderungen, die jede Gruppe mit sich bringt, gerecht zu werden.

7.1. Vorschulgruppen

Bisher existiert kein Vermittlungsangebot für Vorschulgruppen.

Es soll ein Angebot entwickelt werden welches einen spielerischen Zugang zum Judentum beziehungsweise zum Thema Religion im Allgemein bietet. Als Grundlage hierfür bieten sich neben biblischen Geschichten vor allem Geschichten über jüdische Personen und hierbei besonders Kinder an. Die Erlebnisse von Kindern im gleichen oder ähnlichen Alter schafft einen ganz persönlichen Zugang zu den angesprochenen Themen, da man sich mit der Person selbst identifizieren kann.

Ein möglicher Ansatzpunkt hierfür sind die ausgestellten Torawimpel. Diese enthalten Segenssprüche, welche die wichtigsten Stationen des jüdischen Lebens eines Jungen kennzeichnen. Anhand dieser Bilder kann den Kindern das jüdische Leben sehr lebendig erzählt werden. Anschließend können die Kinder selbst eigene Wimpel herstellen und mit Wünschen für sich und ihre Familie in Form von Bildern verzieren.

Weiterhin kann ein kindgerechter Zugang zum Thema Religion und Judentum auch über die Speisegesetze angeboten werden. Für diese Altersstufe bietet sich die Vermittlung religionsübergreifender Inhalte besonders an, um den Kindern einen möglichst breitgefächerten Einblick in die sie umgebenden Religionen zu vermitteln und keine Barrieren zu diesen entstehen zu lassen.

Ein Zugang zu religiösen bzw. jüdischen Themen kann im Vorschulalter auch über Geschichten geschaffen werden. Hierfür bieten sich Kinderbücher mit jüdischen Themen an welche diese auf subtile Weise den Kindern vermitteln können. Ein Beispiel hierfür ist „Lehmriese lebt“ von Anke Kuhl. Unabhängig von jüdischen Inhalten kann durch dieses Buch auch auf die Vermittlung von

Werten eingegangen werden. Im jüdischen Kontext wäre die Verbindung zur Schöpfungsgeschichte Adams aus einem formlosen Brocken Lehm ein guter Einstieg in dieses Thema.

Neben den Angeboten für Vorschulkinder soll in Abstimmung mit diesen auch ein Angebot für Erzieher Schulen geschaffen werden. Durch den Besuch des Museumskomplexes sollen die Erzieher Anregungen zum forschenden Entdecken von Religionen für ihre eigene Arbeit bekommen.

7.2. Schülergruppen

Der Besuch einer Synagoge und eines jüdischen Friedhofs vermitteln in praktischer Weise die jüdische Lebenswelt. Hierbei können die Schülerinnen und Schüler ihr Gelerntes in praktischer Weise anwenden und sich selbstständig weitere Kenntnisse über das Judentum aneignen.

Die Inhalte bieten Schülerinnen und Schülern Vergleichsmöglichkeiten zu Festen und Riten im eigenen Leben, in der eigenen Religion. Durch das Aufzeigen von Gemeinsamkeiten können Vorurteile abgebaut und Diskriminierung und Antisemitismus entgegengewirkt werden.

7.2.1. *Aktueller Stand*

Der Besuch von Schülergruppen findet zumeist in Verbindung mit einem Unterrichtsinhalt der Fächer, Ethik, Religion oder Geschichte statt. In der Regel besteht eine Exkursion aus vier Stunden Aufenthalt im Museum Synagoge Gröbzig.

Der Besuch der Gruppen wird immer dem Wunsch der Lehrer entsprechend gestaltet. Hierfür stehen verschiedene Bausteine zu Auswahl, welche frei miteinander kombiniert werden können. Die Lehrer entscheiden hierbei nach Wissensstand der Schüler und ihrer eigenen Erfahrungen. Das Museumspersonal berät vorher in einem intensiven Gespräch die Lehrer.

Aktuell werden folgende Bausteine angeboten:

- Jüdische Feste und Riten
- Jüdische Geschichte Gröbzig (Fragebogen)
- Trauer- und Beerdigungsriten, Besuch des jüdischen Friedhofs
- Wieso feiern die Juden Purim (Haman Taschen backen)
- Schreibe deinen Namen auf Hebräisch
- Wie ist eine Synagoge aufgebaut- Zeichne einen Grundriss

7.2.2. *Weitere Planung*

Um die Angebote für Schülergruppen genauer an den Rahmenrichtlinien der jeweiligen Fächer ausrichten zu können wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA), genauer mit der Arbeitsgruppe Betreuung Kultureller

Lernorte, vertreten durch Heike Hinken, angestrebt. Hierdurch soll das Angebot für die jeweiligen Altersstufen und Fächer besser spezifiziert werden.

Nach Absprache mit dem Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt und mit Bezug auf die Rahmenrichtlinien der jeweiligen Fächer sollen weitere Bausteine entwickelt werden und den Schulen zur Verfügung stehen.

Für Grundschulen ist, neben dem Besuch im Rahmen der Fächer Ethik oder Religion, auch das Thema „meine Stadt“ ein mögliches Exkursionsziel.

Mit dem Angebot sollen Schulen über den Landkreis hinaus angesprochen werden. Es richtet sich an alle Alters- und Klassenstufen sowie Schulformen.

7.2.3. Inhalte

Neben weiteren Spezialisierungen von jüdischen Festen und Riten soll natürlich auch der historische Wert der jüdischen Geschichte Gröbzig intensiver beleuchtet werden. Vor allem der historisch-biografische Ansatz soll weiter ausgebaut werden, um den Schüler anhand von persönlichen Lebensgeschichten die jüdische Lebenswelt näher zu bringen. Mit der Planung eines Stadtrundganges unter Einbezug des jüdischen Friedhofs kann die integrierte Lebensweise der jüdischen Gemeinde in Gröbzig besonders gut veranschaulicht werden.

In Anlehnung an die Arbeit mit Kinderbüchern in Vorschulgruppen gibt es auch Kinder – und Jugendliteratur, welche sich als Einstieg in das Thema Judentum und Nationalsozialismus eignet. Ein Beispiel hierfür wäre Chika, die Hündin im Ghetto von Batsheva Dagan. Das Buch gibt einen Einblick in die Lebensumstände im Warschauer Ghetto durch die Sichtweise des Jungen Mikash und seiner Hündin Chika. Neben einer Hörspielfassung wurde auch ein Kurz-Animationsfilm erstellt.

7.2.4. Ablauf

Der Ablauf ist abhängig von der Schülerzahl. Aufgrund der finanziellen Möglichkeiten der Schulen und den aufwändigeren Anfahrten mit gemieteten Bussen lassen sich die Besuche des Museums Synagoge Gröbzig nur durch einen jahrgansweisen Besuch rechtfertigen, sodass dieser zumeist den Umfang einer Tagesexkursion erfordert. Bei Besuchen von mehreren Klassen gemeinsam werden diese in kleinere Gruppen unterteilt. Der Exkursionstag gestaltet sich dann in verschiedenen Stationen und Gruppenarbeiten.

Hypothetischer Verlauf:

- 08.45-09.00 Uhr Begrüßung, Einführung, Einteilung in die Gruppen
- 09.00-12.50 Uhr Gruppenarbeit, Rotation nach 50 Minuten
- 12.50.13.00 Uhr Abschlussgespräch, Verabschiedung

Für die Gruppenarbeit gibt es unterschiedliche Formen der Vermittlung. Neben klassischen Führungen gehört auch das eigene Ausprobieren der hebräischen Schrift genauso dazu wie das selbstständige Entdecken der Dauerausstellung anhand eines Quiz.

Die Gruppenarbeiten werden je nach Wunsch der Lehrer noch während der Exkursion ausgewertet oder im Schulunterricht als Nachbereitung.

Ein Besuch des jüdischen Friedhofes außerhalb der Stadt ist aufgrund nicht vorhersehbarer Wetterverhältnisse sowie der Lage außerhalb der Stadt häufig schwierig. Nicht jedes gebuchte Busunternehmen fährt die Schüler zum Friedhof, sodass viel Zeit für den Laufweg verloren geht. Auch gestaltet sich ein Besuch des Friedhofs mit einer Gruppengröße von 40 und 50 Schüler äußerst schwierig. Hierfür soll mittelfristig anhand von großformatigen Bildern die Möglichkeit geschaffen werden, sich mit den Ritualen einer jüdischen Beerdigung im Museum Synagoge Gröbzig auseinander setzen zu können. Langfristig soll diesem Thema bei der Umgestaltung der Dauerausstellung Platz eingeräumt werden. Hierfür eignet sich der Raum der Leichenwagenremise besonders, da dort der Leichenwagen untergestellt war und vermutlich auch die rituellen Waschungen vor der Bestattung stattgefunden haben.

Die Dokumentation des jüdischen Friedhofes innerhalb des Museumskomplexes bietet nicht nur Schülern die Möglichkeit einer Auseinandersetzung mit dem Thema Tod und Trauer im Judentum, sondern auch Einzelbesuchern, denen es aufgrund des Wetters oder körperlichen Einschränkungen nicht möglich ist, den Friedhof zu besuchen.

7.2.5. Projektwochen/Unterrichtsbesuch

Da ein Besuch des Museums Synagoge Gröbzig den Schulen nicht immer möglich ist, soll ein komplexes Angebot für den Unterricht entwickelt werden. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass auch die Beschäftigung während des Unterrichts jedoch durch externes Lehrpersonal eine intensivere Beschäftigung der Schüler mit dem Thema Judentum bietet.

Das Angebot hierfür orientiert sich an den oben genannten Bausteinen für Exkursionen zum Museum Synagoge Gröbzig. Anhand von Nachbildungen religiöser Gegenstände wird auch außerhalb des Museums den Schülern ein adäquater Einblick in das Judentum gegeben.

Ebenfalls ist es möglich, einen Schulbesuch im Rahmen von Projekttagen durchzuführen. Hierfür bieten sich ebenfalls wie bei den Unterrichtsbesuchen und den Exkursionen zum Museum Synagoge Gröbzig die einzelnen Bausteine an.

7.3. Freies Angebot für Kinder/ Jugendliche

Die bisher beschriebenen Bausteine und Workshops sollen auch als Workshops unabhängig von den Schulen angeboten werden, sodass es möglich ist, diese als Gruppe (Geburtstag, interessierte Gruppen, Klassentreffen) zu buchen. In unregelmäßigen Abständen und passend zu verschiedenen jüdischen Feiertagen sollen die Workshops als offenes Kinder- und Jugendprogramm angeboten werden. Parallel dazu bieten sich offene Führungen zu verschiedenen jüdischen Themen für Erwachsene an. Auf diese Weise können Familien gemeinsam einen Nachmittag im Museum verbringen und jedes Familienmitglied wird seinem Alter entsprechend betreut. Aufgrund der fehlenden Planung und Realisierung der Workshops sind im aktuellen Maßnahmeplan für 2019 noch keine derartigen Angebote eingeplant.

7.3.1. *Aufbau*

Für freie Workshops im Umfang von zwei Stunden wird ein Masterplan erstellt werden, in welchem alle inhaltlichen Informationen und ein genauer zeitlicher Ablauf angegeben werden. Auf diese Weise können die Workshops von verschiedenen Personen abgehalten werden.

Die Struktur wird wie folgt sein:

- 15 Min Begrüßung und Einführung in das Thema
- 20 Min Allgemeine Führung durch das Museum
- 45 Min Beschäftigung mit dem jeweiligen Thema
- 40 Min Aufgaben/Basteln zum entsprechenden Thema, Verabschiedung

7.4. Erwachsene

Die bisher vorgestellten Bausteine und Workshops können bei Bedarf auch auf Erwachsene zugeschnitten werden.

Neben diesen Workshops sollen v.a. Führungen und Veranstaltungen angeboten werden. Die jährlich geplanten Veranstaltungen werden im jährlichen Maßnahmeplan bekannt gegeben. Die Führungen können auch unabhängig vom Alter für Kinder- und Jugendgruppen sowie Familien genutzt werden und werden dem Alter der Gruppe entsprechend verändert.

7.4.1. *Weitere Planung*

Eine Führung mit dem Titel: Einführung in das Judentum und die jüdische Gemeinde Gröbzig wird momentan angeboten. Das Themenspektrum soll im Laufe der nächsten Jahre stetig erweitert werden.

Hierzu gehören neben Themen die dauerhaft angeboten werden sollen auch temporäre Führungen zu den aktuellen Sonderausstellungen.

Mögliche weitere Themen sollen sein:

- Das Leben des Chajim Steintal
- Der jüdische Friedhof in Gröbzig
- Jüdischer Stadtrundgang
- In Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und dem Heimatverein soll ein Stadtrundgang erstellt werden. Dieser soll aus verschiedenen Bausteinen bestehen, welche sich die Besucher selbst zusammenstellen können. Zunächst wären dies: das Museum Synagoge Gröbzig, der jüdische Friedhof, das Spinddusenmuseum, der Schlossturm, ein jüdischer und ein allgemeinhistorischer Stadtrundgang.

Es wird geplant in Zusammenarbeit mit der Stadt Gröbzig, ihren Vereinen und Ehrenamtlichen verschiedene Konzepte für Führungen zu entwickeln.

7.5. Ausstellungen

Die Ausstellungen, Dauer- sowie Sonderausstellung, bilden die Grundlage für die museumspädagogische Arbeit im Museum Synagoge Gröbzig.

7.5.1. *Dauerausstellung*

Die aktuelle Dauerausstellung gibt einen Überblick über die jüdische Religion und die deutsch-jüdische Geschichte Gröbzig. Aufgrund ihres Alters soll sie in den nächsten Jahren zunächst an einzelnen Stellen und später vollständig überarbeitet werden. Hierbei wird eine genauere Ausbildung von Schwerpunkten in Zusammenarbeit mit den angebotenen Führungen und ein vielfältiger Zugang für Kinder und Jugendliche geschaffen werden.

7.5.2. *Sonderausstellung*

Sonderausstellungen sollen zu verschiedenen jüdischen Themen gezeigt werden. Hierfür sollen Wanderausstellungen sowie auch eigene Ausstellungen des Museums Synagoge Gröbzig gezeigt werden. Im Weiteren sollen die Sonderausstellungen auch für Führungen und Workshops während der Ausstellungszeit genutzt werden.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Eine neue Homepage wurde erstellt und mit anderen relevanten Portalen bestehen Verlinkungen.

Es wurde damit begonnen Werbematerialien mit entsprechenden repräsentativen Fotografien zu erstellen. Hierzu gehören eine Museumsflyer und ein Programmheft sowie Postkarten. Es fehlen weiterhin Publikationen über die jüdische Geschichte Gröbzig, das Museum selbst sowie den jüdischen Friedhof.

Die Teilnahme an Festlichkeiten und Veranstaltungen in der Region wurde aufgenommen und sollen weiter ausgebaut werden. Bisher beteiligte sich das Museum Synagoge Gröbzig am Stadtfest sowie dem 1. POS Schultreffen Gröbzig und dem Tag des offenen Denkmals. Es folgten noch die 6. Jüdischen Kulturtage Halle sowie der Gröbziger Weihnachtsmarkt. Auch sind eine regelmäßige Teilnahme am Internationalen Museumstag und dem Europäischen Tag der jüdischen Kultur sowie die Gestaltung eigener Veranstaltungen im Museum Synagoge Gröbzig geplant. Ebenfalls wird die erneute Teilnahme an den Kurt-Weil-Fest in Dessau angestrebt.

8.1. Kooperationen/Zusammenarbeit

Auch die weitere Vernetzung ist dem Museumsverein Gröbziger Synagoge e.V. ein wichtiges Anliegen. Hierfür soll ein Austausch mit dem Landestourismusverband Sachsen-Anhalt und der Welterbecard -Anhalt Dessau Wittenberg – stattfinden.

Das Museum Synagoge Gröbzig strebt die enge Zusammenarbeit mit Akteuren in der Region an. Eine enge inhaltliche Zusammenarbeit mit dem Landesverband Jüdischer Gemeinden Sachsen-Anhalt wird angestrebt.

Neben einer Verknüpfung mit den oben bereits genannten Vertretern der Museumslandschaft und der Landschaft jüdischen Erbes Sachsen-Anhalts sollen Kooperationsverträge mit Schulen zur Unterstützung und Vertiefung jüdischer Themen und die Entgegenwirkung von Antisemitismus im Unterricht geschlossen werden.

9. Jubiläen und Gedenktage (Auszug)

Für die Planungen in einzelnen Bereichen bieten folgende Jubiläen Anhaltspunkte:

9.1. Jubiläen

Einrichtung des jüdischen Friedhofs in Gröbzig 1670 – 2020, 350 Jahre

Einweihung der Synagoge Gröbzig 1796 – 225 Jahre 2021

Chajim Steintal (16.05.1823-14.03.1899) - 200. Geburtstag 2023

Leo Löwenthal (13.05.1855-14.09.1925) - 165. Geburtstag 2020 oder 170. Geburtstag 2025

Benennung als israelitische Kultusgemeinde 1835 – 190 Jahre 2025 oder 200 Jahre 2035

Moses Mendelssohn Dekade (06.09.1729-04.01.1786), 300. Geburtstag – 2019-2029

9.2. Gedenktage

Rosalie Meyerstein Deportiert 1942 – 2022, 80 Jahre

Weitere NS-Gedenktage 27.01;

letzter jüdischer Gottesdienst 12.08.1934 – 2024, nicht verfolgungsbedingt, Auflösung der Gemeinde aufgrund fehlender Gemeindemitglieder, 90 Jahre

*Es ist an uns, dafür zu sorgen, den Prozess des
Verschwindens und Vergessens aufzuhalten.
Wenn wir nicht handeln, wer soll es sonst tun?
Und wenn nicht jetzt, wann dann? (Julius H.
Schoeps, 39)*

Anhang

Museum Synagoge Gröbzig – Stefanie Volmer, M.A.

Beratungstermin vor Ort: 13.08.18

Besichtigung der gesamten Räumlichkeiten, an denen Objekte gelagert oder präsentiert werden.

Alle Empfehlungen sind unter der Voraussetzung zu verstehen, dass Originale in den Räumlichkeiten zu sehen sein sollen. Nichtsdestotrotz wäre es sinnvoll für eine Dauerausstellung unikale Objekte durch Faksimiles zu ersetzen, soweit dies möglich ist.

Thema Licht:

(Licht beschleunigt alle Alterungsvorgänge, es kann zu Farbveränderungen kommen)

Grundsätzlich konnte in allen Räumen festgestellt werden, dass die Objekte zu stark beleuchtet werden, sei es durch die Ausstellungsbeleuchtung oder das natürlich einfallende Tageslicht. Der UV-Anteil des Lichts wurde nicht explizit berücksichtigt, hat aber den größten schädigenden Einfluss auf die Objekte. Es sind aber nirgends UV-Schutzfolien an den Fenstern angebracht, keine UV-Schutzfilter an der Ausstellungsbeleuchtung zu erkennen.

Hier einige gemessene Werte:

Standort Synagoge:

- **Thoraabdeckung (Textil)** in der Vitrine (aktuell Abdeckung auf der Vitrine) **700 Lux** ohne Abdeckung (keine direkte Sonneneinstrahlung zum Zeitpunkt der Messung)
- **Thorarolle (Pergament)** in der Vitrine (aktuell Abdeckung auf der Vitrine) **590 - 630 Lux** ohne Abdeckung (keine direkte Sonneneinstrahlung zum Zeitpunkt der Messung)

Standort Frauenempore:

- alle weiteren Messungen ergaben ebenfalls zu hohe Lux Werte, sowohl am Aufgang zur Empore (Grafiken und Fotos an den Außenwänden), als auch an den Vitrinen (aktuell Abdeckungen auf den Vitrinen) Werte zwischen **500 und 1000 Lux**

Standort Schulgebäude (Fensterläden geschlossen):

- Bücher in den Vitrinen (an einer Außenwand) mit Beleuchtung **ca. 270 Lux**

Standort Ausstellungsgebäude:

- keiner der Räume zeigte Lux-Werte unter **220Lux** (ohne zusätzliche Beleuchtung)

Fazit: Sämtliche Ausstellungsgegenstände aus Papier, Leder, Textil, Pergament werden mit einer zu hohen Beleuchtungsstärke belastet. Diese Materialien finden sich in allen Räumen. Das



Abdecken der Vitrinen ist eine gute erste Möglichkeit. Jedoch als Dauerlösung im Museumsalltag nicht ideal. Die Fensterscheiben sollten mit UV-Schutzfolien ausgestattet werden, um ein Eindringen von UV-Strahlung zu verhindern. Ziel: keine UV-Strahlung. Die Ausstellungsbeleuchtung sollte in Hinblick auf die gewählten Leuchtmittel überprüft werden. Vorhänge und Rollos können angebracht werden um das unkontrollierte Eindringen von Tageslicht zu verhindern.



Folgende Beleuchtungsstärken werden empfohlen:

50 Lux bei Papier, Büchern, Handschriften, Fotografien, Objekten mit lichtempfindlichen Tinten und Pigmenten, sowie Textilien, wobei im Idealfall nicht von einer dauerhaften Beleuchtung auszugehen ist. Es empfiehlt sich Objekte aus diesen Materialien, die dauerhaft präsentiert werden sollen, durch Faksimiles zu ersetzen.



Thema Klima:

(Ein gleichmäßiges, gemäßigtes Klima bedeutet weniger Schadenspotential für die Materialien, ein extrem schwankendes Klima schädigt stark. Extrem hohe Luftfeuchtigkeit kann Schimmelbefall hervorrufen)

In keinem der Räume werden Temperatur oder relative Luftfeuchtigkeit aufgezeichnet. Dies sollte geändert werden, um einen Überblick über die herrschenden klimatischen Bedingungen zu erhalten und Maßnahmen ergreifen zu können.

Es sind Nachtspeicheröfen verbaut. Leider befinden sich über den Nachtspeicheröfen Objekte.



Dies sollte nicht sein, sie sind dadurch starken Temperatur-schwankungen ausgesetzt. (Siehe Abb.)

Bei den Fenstern im Ausstellungsbereich handelt es sich um einfachverglaste Holzfenster. Eine isolierende Wirkung ist gering. Es ist davon auszugehen, dass sich das Innenklima relativ



schnell an die Außenbedingungen anpasst. Auch in der Synagoge wird es sich ähnlich verhalten. Die Unterlagen, die in der Remise aufbewahrt werden, sollten einen anderen Standort bekommen, da das Holztor keinen wirklichen Klimapuffer darstellt. Dieser Ort wird bereits beräumt.

Fazit: Überwachen der klimatischen Bedingungen mittel Thermohygrografen oder digitalen Datenloggern, damit man Aussagen über die lokalen Verhältnisse treffen und daraufhin mittels Be- und/oder Entfeuchtern ein stabileres Klima erzielen kann.

Optimale Klimabedingungen für verschiedene Materialgruppen:

Material	Optimal	Vermeiden	Vermeidungsgrund
Papier	<ul style="list-style-type: none"> • 10 - 18 °C • 35 - 55 % relative Luftfeuchtigkeit (rF) • gleichmäßiges Klima 	<ul style="list-style-type: none"> • > 30 % und < 65 % rF • Temperatur > 24 °C • starke Klimaschwankungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schimmelbildung • Austrocknung • Versprödung • Vernetzung • beschleunigte Alterung • Schäden am Material
Leder und Pergament	<ul style="list-style-type: none"> • 2 - 18 °C • 50 - 60 % rF • gleichmäßiges Klima 	<ul style="list-style-type: none"> • > 40 % < 65 % rF • Temperatur > 24 °C • starke Klimaschwankungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Austrocknung • Versprödung • beschleunigte Alterung
Mischformen	<ul style="list-style-type: none"> • 15 - 18 °C • 50 % rF • gleichmäßiges Klima 	<ul style="list-style-type: none"> • > 40 % < 65 % rF • Temperatur > 24 °C • starke Klimaschwankungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schimmelbildung • Austrocknung • Versprödung • beschleunigte Alterung
Fotografisches Material (→ 3.7.7)	<ul style="list-style-type: none"> • so kühl wie möglich (aber zumeist frostfrei) • Luftfeuchtigkeit 30 - 40 % 	<ul style="list-style-type: none"> • > 20 % < 50 % rF • Temperatur > 21 °C • starke Klimaschwankungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schäden an der Fotoemulsion • Schimmelbildung • Trennung der Fotoschicht
Digitale Medien (→ 3.7.9)	<ul style="list-style-type: none"> • so kühl wie möglich (aber frostfrei) • Luftfeuchtigkeit 30 - 50 % 	<ul style="list-style-type: none"> • > 20 % < 55 % rF • Temperatur > 24 °C • starke Klimaschwankungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsverlust
Metalle (z. B. Münzen, Orden, Waffen)	<ul style="list-style-type: none"> • 13 - 20 °C • 15 - 40 % rF • gleichmäßiges Klima 	<ul style="list-style-type: none"> • > 10 % < 55 % rF • < 13 °C > 24 °C • starke Klimaschwankungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kondenswasser- und Rostbildung • Bronzkrankheit, Zinnpest u. ä. • Oxidation

Lit.: Kobold/Moczarski: Bestandserhaltung – Ein Ratgeber für Verwaltungen, Archive und Bibliotheken, Darmstadt 2012, S. 60f.



Holz	<ul style="list-style-type: none"> • < 20 °C • 40 % - 60 % rF • gleichmäßiges Klima 	<ul style="list-style-type: none"> • > 30 % < 65 % rF • Temperatur > 20 °C • starke Klimaschwankungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Versprödung • Schäden im Holz • Rissbildung • Aufquellen der Fasern
Glas und Porzellan	<ul style="list-style-type: none"> • 18 - 20 °C • 45 % rF • gleichmäßiges Klima 	<ul style="list-style-type: none"> • > 20 % < 65 % rF • Temperatur > 24 °C • starke Klimaschwankungen 	<ul style="list-style-type: none"> • alkalischer Abbau • Glaskrankheit
Kunststoffe	<ul style="list-style-type: none"> • 10 - 20 °C • 40 - 55 % rF • gleichmäßiges Klima 	<ul style="list-style-type: none"> • > 25 % < 65 % rF • Temperatur > 24 °C • starke Klimaschwankungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Versprödung • thermoplastische Schäden • Zersetzung
Textilien	<ul style="list-style-type: none"> • 10 - 20 °C • 30 - 50 % rF • gleichmäßiges Klima 	<ul style="list-style-type: none"> • > 25 % < 65 % rF • Temperatur > 24 °C • starke Klimaschwankungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schimmelbildung • Versprödung • Zersetzung
Gemälde auf Leinwand	<ul style="list-style-type: none"> • 18 - 20 °C • 50 - 55 % rF • gleichmäßiges Klima 	<ul style="list-style-type: none"> • > 40 % < 65 % rF • Temperatur > 24 °C • starke Klimaschwankungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schimmelbildung • Versprödung • Craquelé (Risse) • Malschichtablösung

Wenn man die verschiedenen Materialgruppen vergleicht, so kann man feststellen, dass eine Temperatur von 18°C - 20°C ideal und eine relative Luftfeuchtigkeit von 50-55% für eine museale Präsentation sinnvoll wäre. Damit sich Besucher aber wohl fühlen und nicht frieren, sollte eine Temperatur von 21°C ein guter Kompromiss sein. Grundsätzlich ist es generell besser, Werte annähernd stabil zu halten auch wenn sie über oder unter den genannten Werten liegen. Wichtig ist hierbei, dass sie sich nicht außerhalb der Grenzwerte befinden. So sind auch langsame jahreszeitliche Schwankungen zu tolerieren.

Thema Präsentation:

Mitunter liegen viele Objekte in den Vitrinen, sodass sich bestimmte Bereiche überlappen, dies kann zu Lichträndern auf den Originalen führen, da das Objekt unterschiedlich beleuchtet wird. Das Blatt altert unterschiedlich stark.



Gleimhaus – Museum der deutschen Aufklärung

Restaurierungswerkstatt für Schriftgut, Buch und Grafik

Stefanie Volmer, M.A.

Domplatz 31

38820 Halberstadt

Beratungsstelle zur Bestandserhaltung in den Museen Sachsen-Anhalts

Tel: (03941) 6871-31

Fax: (03941) 6871-40

gleimhaus.volmer@halberstadt.de

www.gleimhaus.de



Bücher:

Grundsätzlich war festzustellen, dass sämtliche offen präsentierten Bücher unzureichend aufgeschlagen wurden. Die meisten Buchdeckel sind über einen Winkel von 90° geöffnet, dies



Gleimhaus – Museum der deutschen Aufklärung

Restaurierungswerkstatt für Schriftgut, Buch und Grafik

Stefanie Volmer, M.A.

Domplatz 31

38820 Halberstadt

Beratungsstelle zur Bestandserhaltung in den Museen Sachsen-Anhalts

Tel: (03941) 6871-31

Fax: (03941) 6871-40

gleimhaus.volmer@halberstadt.de

www.gleimhaus.de

belastet den Falzbereich stark und schädigt im ungünstigsten Fall, sodass das Buch nicht wieder in seine ursprüngliche Form geschlossen werden kann.

In der Schule stehen die Bücher aufrecht in der Vitrine. Die Buchblöcke sacken dadurch nach unten und vorn, dies kann die Bindung und den Rücken des Buches schädigen. Wenn eine Präsentation nur so erfolgen kann, dann sollte der Buchblock von unten unterstützt werden, damit er nicht mehr durchhängt.

Fazit: Anfertigen von geeigneten Buchstützen/Buchwiegen für eine buchschonende Präsentation.

Einzelblätter:

Teilweise liegen Blätter in den Vitrinen, die ebenfalls auf den Texttafeln abgebildet sind. Hier könnte man Objekte schonen und diese aus der Vitrine entnehmen.

Gerahmte Originale:

In vielen Fällen sind die Blätter in alten Rahmen präsentiert. Grundsätzlich machen die Rahmen keine Probleme, wichtig ist hierbei auf eine geeignete Rückwand zu achten. Sämtliche Rückwände weisen kein alterungsbeständiges Material auf. Dies müsste getauscht werden. Ebenfalls sind viele Rahmen an Außenwänden montiert, dies ist aufgrund von Klimaschwankungen nicht sinnvoll. Außerdem kühlen Außenwände im Winter stärker ab, was zu Kondensationsphänomenen (Stichwort Taupunkt) führen kann. Diese Rahmen sollten einen neuen Platz bekommen oder die Blätter durch Faksimiles ersetzt werden.

Thema Lagerung/Verpackung:

Vorrangig Objekte, die nicht in der Ausstellung zu sehen sind. Die Bücher in der Bibliothek stehen zu hell (Messung über 1000lux) und sind Klimaschwankungen direkt ausgeliefert. Eine Verpackung von Büchern der historischen Bibliothek wäre eine Möglichkeit oder auch ein archivtaugliches Schranksystem, wenn sich kein anderer Aufstellort finden sollte.

Vielleicht ist es möglich einen Raum zu finden, den man mit Hilfe von Be- und Entfeuchtern, wenn notwendig auf ein relativ stabiles Klima bekommt und dort zentral alle Objekte lagern könnte.



Fotomaterialien benötigen im Idealfall ein anderes Verpackungsmaterial, da eine alkalische Reserve im Material unter Umständen die Fotoemulsion beschädigen könnte.

Grundsätzliches zu Verpackungsmaterialien:

- Stabiles, alterungsbeständiges Material
- Wenn Kunststoffe, dann weichmacherfreie Umhüllungen und Sammelmechaniken aus PP oder PE
- Schutzumschläge, Archivkartons, Schutzbehältnisse gemäß DIN ISO 9706, DIN ISO 16245
- Fotomaterialien: ohne alkalische Reserve, ISO 18902 und P.A.T getestet.

Bei Anbietern und Produzenten darauf achten, dass sie Ihre Materialien zertifizieren, entsprechend der angegebenen DIN Normen.

Thema Entsäuerung:

Viele Papierobjekte des Museums sind nach 1850 entstanden. Herstellungsbedingt unterliegen sie dem sauren Papierzerfall. Hier könnte man sinnvoller Weise über eine Massenentsäuerung nachdenken. Hier wäre eine Rücksprache mit der Beratungsstelle notwendig, da nicht alles einfach entsäuert werden kann.

Thema Schädlinge:

In der Synagoge ist uns Fraßmehl aufgefallen. Hier sollte man ein Schädlingsmonitoring (z.B. mittels Klebefallen) betreiben. Da es sich um fest verbaute Ausstattung handelt, müsste hier das Denkmalamt Ansprechpartner sein.

Für die anderen Räume des Museums wäre ein Monitoring ebenfalls sinnvoll. Auch die Anbringung von Fliegengittern an Fenstern über die gelüftet werden kann ist ratsam.





Halberstadt, den 10.09.2018

Stefanie Volmer, M.A.

Restauratorin für Schriftgut, Buch und Grafik



Gleimhaus – Museum der deutschen Aufklärung

Restaurierungswerkstatt für Schriftgut, Buch und Grafik

Stefanie Volmer, M.A.

Domplatz 31

38820 Halberstadt

Beratungsstelle zur Bestandserhaltung in den Museen Sachsen-Anhalts

Tel: (03941) 6871-31

Fax: (03941) 6871-40

gleimhaus.volmer@halberstadt.de

www.gleimhaus.de

Eine Auswahl an Firmen die
Verpackungsmaterialien für Bibliotheken,
Archive, etc. anbieten:

KLUG-CONSERVATION

Zollstraße 2
87509 Immenstadt

Tel. +49 (0)8323 9653 30

Fax +49 (0)8323 9653 399 30

Mail: info@klug-conservation.de

Web: www.klug-conservation.de

Anton Glaser

Inh. Martin Rustige

Theodor-Heuss-Strasse 34a

70014 Stuttgart

Telefon: 0711-297883

Fax: 0711-2261875

Mail: anton-glaser@t-online.de

Web: <http://www.anton-glaser.de/>

GSA-Produkte Thomas Becker-Kaiser

Orkotten 52

48291 Telgte

Telefon: 02504/6629

Fax: 02504/6680

Mail: info@gsa-produkte.de

Web: <http://www.gsa-produkte.de>

ORGA-SYSTEME-TÜRK

Ihre Archivalien - Sicher in die Zukunft

Friedrichstraße 16

31582 Nienburg

Telefon: +49(0)5021 916390

Fax: +49(0)5021 916391

Mail: mail@orga-systeme-tuerk.de

Web: <http://www.orga-systeme-tuerk.de>

REGIS GmbH

Albert-Einstein-Str. 11

53501 Grafschaft-Gelsdorf

Telefon: 02225-9154-0

Fax: 02225-9154-23

Mail: info@regis-gmbh.de

Web: <http://www.regis.de/>

Schempp Dienstleistungen für die Bestandserhaltung

Max-Planck-Straße 12

70806 Kornwestheim

Telefon: +49 7154 22233

Fax: +49 7154 3298

Mail: mail@schempp.de

Web: <http://www.schempp.de>

Hans Schröder GmbH

Ostendstr. 13

76689 Karlsdorf-Neuthard

Telefon: +49 (0)7251 48 94

Fax: +49 (0)7251 40 737

Mail: info@archiv-box.de

Web: <http://www.archiv-box.de>



Gleimhaus – Museum der deutschen Aufklärung

Restaurierungswerkstatt für Schriftgut, Buch und Grafik

Stefanie Volmer, M.A.

Domplatz 31

38820 Halberstadt

Beratungsstelle zur Bestandserhaltung in den Museen Sachsen-Anhalts

Tel: (03941) 6871-31

Fax: (03941) 6871-40

gleimhaus.volmer@halberstadt.de

www.gleimhaus.de

„Literaturempfehlungen“:

Kostenlos im Internet:

Maria Kobold und Jana Moczarski: Bestandserhaltung – Ein Ratgeber für Verwaltungen, Archive und Bibliotheken

http://hstad-online.de/e_book/Bestandserhaltung_E-Book_FINAL.pdf

Sicherheitsleitfaden Kulturgut

<http://www.konferenz-kultur.de/SLF/index1.php>

sämtliche Themen rund um Aufbewahrung von Kulturgut, mit Fragebögen zur Selbsteinschätzung der eigenen Einrichtung. Viele Literaturhinweise zu den Einzelthemen

Kunst auf Lager

<http://www.kunst-auf-lager.de>

Bündnis zur Erschließung und Sicherung von Museumsdepots, Fördermöglichkeiten

KEK - Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts

<http://kek-spk.de/home/>

Förderung von Modellprojekten zur Bestandserhaltung

Weitere Restauratoren zu diversen Fachgebieten finden Sie unter:

VDR – Verband der Restauratoren

www.restauratoren.de

Restauratoren in Sachsen-Anhalt

<https://lvwa.sachsen-anhalt.de/?id=3084>

Romoe – Restauratoren Netzwerk

<https://www.romoe.com/de/>



Vermerk

Gröbzig, Museum Synagoge, Termin zu konservatorischen Belangen

Dr. Karoline Danz

Sachgebietleiterin

Telefon 0345 · 2 93 97 52

Telefax 0345 ·

kdanz@lda.stk.sachsen-anhalt.de

www.la-da-lsa.de

Beratung vor Ort am 02.10.2018

Teilnehmer:

Frau Gottschalk, Museumsleiterin

Frau Pregla, LDA

Frau Dr. Danz, LDA

10.10.2018

Bei der Beratung ging es vor allem um konservatorische Belange der Textilien, da zu den Büchern bzw. zum Archivgut bereits ein Rundgang mit Frau Vollmer, Restauratorin im Gleimhaus Halberstadt, stattgefunden hat. In diesem Zusammenhang fanden bereits Lichtmessungen statt. Dabei wurde festgestellt, dass die Luxwerte sowohl für Textilien als auch für Bücher/ Archivgut viel zu hoch sind und in keinem Fall den heute üblichen Standards (max. 50 lux) entsprechen.

Ihr Zeichen

Die Kontrolle der Klimaverhältnisse in den Räumen erfolgte bislang wohl nicht oder nur sehr mangelhaft. Eine kontinuierliche Überwachung von Temperatur und relativer Luftfeuchte mit der Option, in kritischen Situationen durch geeignete Maßnahmen der Be- oder Entfeuchtung Schaden abzuwenden, ist jedoch für die kostbaren Originale unerlässlich. Zum Aufbau eines angemessenen Klima-Monitorings wird der Kontakt zum Institut für Diagnostik und Konservierung (IDK), Herr Kalisch (Tel. 0345/47225721, kalisch@idk-denkmal.de), empfohlen.

Unser Zeichen

21.1

Darüber hinaus entsprechen auch die Art der Präsentation, die Präsentations- sowie die Aufbewahrungsbedingungen sämtlicher originaler Objekte einschließlich der Textilien aus konservatorischer Sicht nicht einmal annähernd dem üblichen Standard. Dies ist nicht nachvollziehbar, da die Präsentation mit viel Aufwand vor wenigen Jahren erneuert wurde, wobei aber selbst simple konservatorische Vorgaben missachtet worden sind. Es gibt zudem derzeit keinen Depot-Raum, in dem die nicht ausgestellten Objekte sachgerecht aufbewahrt werden könnten.

Postanschrift

**Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt -
Landesmuseum für Vorgeschichte**

Richard-Wagner-Str. 9
06114 Halle (Saale)

Landeshauptkasse Sachsen-Anhalt

IBAN: DE21 8100 0000 0081 0015 00

BIC: MARKDEF1810

Bundesbankfiliale Magdeburg

VAT: DE 1937 117 14

Es erfolgte ein Rundgang durch die einzelnen Ausstellungsräume. Frau Gottschalk erläuterte ihre Überlegungen zu aus Ihrer Sicht kurzfristig dringend notwendigen Veränderungen und stellte darüber hinaus eine Neukonzeption in Aussicht, die dann auch die konservatorischen Anforderungen erfüllen wird. Es wurde deutlich, dass eine Korrektur hinsichtlich einer Verbesserung der Aufbewahrungsbedingungen nur unter Berücksichtigung des inhaltlichen Konzeptes möglich ist.

Da die Bücher und Archivalien bereits durch Frau Vollmer begutachtet worden sind, liegt der Fokus in diesem Vermerk vorrangig auf den Textilien. Folgende textile Objekte wurden angesehen:

- **Toranschreinvorhang mit zugehöriger Bordüre** aus rotem Samt mit Goldstickereien und Goldborten. Die derzeit nicht ausgestellten Objekte sind vollkommen unzulänglich deponiert. Beide Teile liegen gefaltet im Schrank, ohne Rolle, in verschlissenes Seidenpapier gewickelt.

Als Notmaßnahme/Sofortmaßnahme wird empfohlen:

Da der Behang momentan aus Platzgründen nirgendwo ausgebreitet liegen kann, sollte er besser aufgehängt werden. Eine Wand im Büro der Museumsleiterin würde sich dazu eignen, wenn auf etwas Wandabstand und eine Unterlage aus säurefreiem Karton geachtet wird. Die Fenster gehen nach Norden, ein zusätzlicher Schutz vor Tageslicht wäre durch Abdecken mit säurefreiem Seidenpapier möglich.

- **Toranschreinvorhang mit zugehöriger Bordüre** aus einem goldgelben Seidengewebe mit Blumendekor und mit gestickten Applikationen und Metallfadenborten. Die Bordüre wird momentan im Schrank im Büro verwahrt. Der große Behang ist in einer historischen, aber viel zu kleinen Pultvitrine mehrfach eng gefaltet und ohne jeden Schutz dem Tageslicht und der Sonneneinstrahlung ausgesetzt ausgestellt. Er zeigt bereits erhebliche mechanische Schäden und Lichtschäden in den der Sonne exponierten Bereichen. Als **Sofortmaßnahme** ist die ständige Abdeckung der Vitrine mit möglichst Licht undurchlässigem Material zu empfehlen, die nur für die kurzen Zeiten einer Besichtigung entfernt werden sollte. Eine Entnahme aus der Vitrine sollte zwar möglichst bald, aber erst dann erfolgen, wenn eine konservatorisch befriedigende Lagerung möglich ist. Es ist zu empfehlen, die Entnahme von einer Textilrestauratorin durchführen zu lassen, die gleichzeitig eine Zustandseinschätzung durchführen kann. Für eine zukünftige Ausstellung müsste der Vorhang vollständig ausgebreitet, leicht schräg liegend in einer Vitrine untergebracht werden.

- **Toramantel** aus rotem Samt in einer Vitrine auf der Frauenempore schräg liegend. Hier werden die Entfernung des schweren metallenen Toraschildes und ein konsequenter Lichtschutz durch Abdeckung der Vitrine empfohlen. In einer zukünftigen Neupräsentation wäre eine hängende Ausstellung zu prüfen, um die Funktion des Toramantels zu verdeutlichen.

- **3 bemalte und bestickte Torawimpel (Mappot)** aus dem 18. Jh. Sie befinden sich ebenfalls in einer Pultvitrine auf der Frauenempore. Auch hier ist auf Lichtschutz zu achten. Längerfristig sollten die Lagerung auf Rollen überprüft und Faltungen vermieden werden.

- **Fahne „Schutz dem Gesetz“** von 1848 im Ausstellungsgebäude, 1. OG, 1. Raum links. Die Fahne ist senkrecht hängend ausgestellt. Die derzeitige Befestigung ist höchst unbefriedigend, da der Untergrund einen Absatz aufweist, an dem Zugserscheinungen im Gewebe zu beobachten sind. Inwiefern zukünftig eine hängende Ausstellung möglich sein wird, ist von der Zustandsbegutachtung einer Textilrestauratorin abhängig zu machen.

- **schwarz-weiß-rote Fahne mit Kreuz und Reichsadler** im Ausstellungsgebäude, 1. OG, 3. Raum rechts, senkrecht hängend, über Eck in eine Raumecke drapiert. Die große Fahne besteht mindestens teilweise aus Wollstoff, daher weist sie erhebliche Schäden durch Schädlingsbefall auf. Der Zustand sollte zeitnah von einer Textilrestauratorin überprüft werden, um Aussagen über möglicherweise aktiven Befall und den Zustand des Gewebes zu erhalten. Davon abhängig ist über den weiteren Verbleib im hängenden Zustand oder eine liegende Lagerung zu entscheiden.

- **2 Jubiläumsschleifen** von 1903 und 1928 im Ausstellungsgebäude, 1. OG, 3. Raum rechts. Die beiden Schleifen hängen ungeschützt im Raum und sind dadurch Staub und Berührungen stark ausgesetzt. Zudem sollte die Aufhängung auf Zugserscheinungen im Gewebe überprüft werden

- **weitere kleine textile Objekte** in Vitrinen: vorrangig ist der Lichtschutz

- **Rolltuch** (Inv.-Nr. 2440), deponiert, Herkunft unbekannt

- **Chinesisches Landschaftsbild**, gemalt auf Textil, deponiert, Herkunft unbekannt

N.B.: Bei der Besichtigung handelte es sich lediglich um eine erste Inaugenscheinnahme. Eine genaue Zustandserfassung durch eine ausgewiesene Textilrestauratorin sollte noch erfolgen

Zur Raumsituation

Synagoge

Wegen der großen Fenster sind Überlegungen zum Lichtschutz der lichtempfindlichen Ausstellungsobjekte dringend notwendig. Ein seitens der Museumsleitung geplantes Bekleben der Fenster mit UV-Schutzfolie ist zwar kostengünstig, hat aber nur ca. 10 Jahre Schutzwirkung. Daher wird von dieser Methode eher abgeraten. Der Einbau einer zusätzlichen Verglasung (2. Ebene) mit Lambertz-UV-Schutzgläsern ist sehr nachhaltig, aber recht teuer.

Alternativ wäre zu überlegen, in welchen Bereichen des Synagogenraumes lichtempfindliche Originale zukünftig ausgestellt werden, z.B. könnte die Präsentation auf die Frauenempore konzentriert werden. Dort erscheint ein Lichtschutz eher zu bewerkstelligen. Es wäre zu prüfen, ob zur Veranschaulichung der Nutzungssituation im Ostbereich des Synagogenraums mit Kopien gearbeitet werden kann. Eine Replik von einem der beiden Vorhänge könnte z.B. direkt am Toraschrein angebracht werden. Die Vorrichtung dazu ist vorhanden.

Die drei historischen Pultvitrinen und eine Sitzbank im Ostteil der Synagoge gehören, wie auf historischen Aufnahmen sichtbar, zum Inventar und sollten als authentische Ausstattungsteile weiterhin präsentiert werden. Die Vitrinen können, mit entsprechender Sicherheitstechnik ausgestattet, weiterhin für geeignete Objekte verwendet werden.

Das gesamte hölzerne Treppenpodest vor dem Toraschrein weist aktiven Befall durch Holzschädigende Insekten auf. Der Befall scheint aber auf diesen Bereich beschränkt zu sein.

Notmaßnahmen/Sofortmaßnahmen: Behandlung des Treppenpodestes mit einem ungiftigen Holzschutzmittel (z.B. Sebosil) wird empfohlen, Adresse wird seitens LDA übermittelt.

Auf der Frauenempore befinden sich neben Vitrinen mit originalen Exponaten sehr großformatige Schrifttafeln und zeitgenössische Kunstwerke. Es wäre wünschenswert, den originalen Exponaten mehr Platz einzuräumen. Die Beschriftung ist generell zu überarbeiten, eine Zuordnung zu den Exponaten ist derzeit kaum möglich. Die zeitgenössischen Kunstwerke wären hingegen andernorts aufzustellen. Es gibt auch bereits Überlegungen, die großen Schrifttafeln anderswo unterzubringen, um den Synagogenraum nicht zu überfrachten.

Die äußere zweiflügelige Eingangstür in den Synagogenraum ist sehr verwittert und desolat. Aus denkmalfachlicher Sicht ist eine Konservierung/Restaurierung mit Substanzerhalt gegenüber einer Rekonstruktion nach Befund vorzuziehen, da mit diesem wichtigen Baudetail die Authentizität des Ensembles bewahrt wird. Hier sollte ein Angebot von einem/r Fachrestaurator/In (z.B. Frau Kerstin Klein, Halle/S.) eingeholt werden.

Weitere Museumsräume

Auch hier ist die Ausstellung der Textilien generell unbefriedigend und entspricht in keiner Weise dem aktuellen Standard, insbesondere was die Hängung betrifft und den Lichtschutz.

Ein Depotraum mit entsprechenden Klimabedingungen muss unbedingt mittelfristig vorgesehen werden. Es ist zu prüfen, ob der Dachraum im Ausstellungsgebäude durch Dämm-Maßnahmen so hergestellt werden kann, dass er zumindest provisorisch zur Aufbewahrung nicht ausgestellter Objekte dienen kann.

Anschließend erfolgte auf Bitte des Heimatvereins, Herrn Kappes, eine kurze Besichtigung im **Museum im Schlossturm**, da es dort eine bemerkenswerte Fahuensammlung gibt. Hier wurden Hinweise zu einer Einlagerung in säurefreien Kartonagen und mit Seidenpapierabdeckungen gegeben. (Adresse für säurefreie Kartons wird vom LDA übermittelt.) Zunächst sollten alle Fahnen mit ihren Abmessungen erfasst und fotografiert werden. Danach ist die Größe und Anzahl der Kartons zu ermitteln. Die Befestigungen an den Fahnenstangen sollten ebenfalls dokumentiert und die Zusammengehörigkeit von Fahnenblatt und Fahnenstange jeweils vermerkt werden. Die älteste Fahne (eine Schulfahne? aus der Mitte des 19. Jhs.) ist jedoch in extrem desolatem Zustand und gar nicht mehr ausstellfähig. Sie sollte möglichst nicht mehr bewegt werden. Hier könnte ggfs. das LDA zur Unterstützung des Heimatvereins ein Gutachten für eine Zustandserfassung mit einer Konzepterarbeitung zur Restaurierung oder gesicherten Einlagerung der Fahne durch eine Textilrestauratorin in Auftrag geben. (Voraussetzung sind allerdings ausreichende Haushaltsmittel für 2019; eine verbindliche Zusage kann daher noch nicht erfolgen).

Empfehlungen zu Materialien: säurefreie Kartonagen (Stülpedeckelboxen) und Seidenpapier, Tyvek

Säurefreies Seidenpapier, säurefreie Stülpedeckelboxen:

Fa. Klug Conservation, Walter Klug GmbH & Co. KG.; Zollstr. 2, 87509 Immenstadt; Tel: 08323/ 965330; e-mail: info@klug-conservation.com

oder

Fa. Schempp, Bestandserhaltung GmbH, Solitudallee 101; 70806 Kornwestheim; Tel: 07154/22233; e-mail: mail@schempp.de

Alternativ zum säurefreien Seidenpapier könnte als Trennschicht auch inerte Tyvek-Fließ (z.B. von Deffner & Johann oder Fa. Hindermann) genommen werden. Die Kosten sind zwar höher (ca. 120,- € pro große Rolle), es hätte aber folgende Vorteile: zu zweit wäre jeweils so eine Einzellage gut zu entnehmen, es gäbe eine bessere Übersicht über die Anzahl der Lagen bzw. Objekte in den Schachteln. Man könnte große Formate (von der Rolle) passgenau zuschneiden; Seidenpapier ist nur in kleineren Formaten erhältlich und müsste zusammengestückelt werden.

Zwar ist die ausgebreitete Lagerung von Textilien vorzuziehen. Damit die Boxen für die Fahnen jedoch nicht zu groß werden, könnten die Fahnen zur Hälfte 1x umgeschlagen werden (unbedingt mit einer „Vliesrolle“ abgepolstert!) und bräuchten dann nur die Hälfte der Fläche. Das hängt auch davon ab, wie viel Platz für die Lagerung zur Verfügung steht und ob die Boxen öfter mal transportiert werden müssten (Türbreiten berücksichtigen).



Barbara Pregla; Dr. Karoline Danz